

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Schluß des Blattes am Samstag, Dienstag und Donnerstag Mittags; Inserate werden an diesen Tagen bis 5 Uhr Abends angenommen. Preise: für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 fr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 fr. — mit Postversendung ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Einzelne Nummern 5 fr. Insertionsgebühr 8 fr. per Zeile.

Nr. 59.

Sonntag den 16. Mai 1886.

XXV. Jahrgang.

Der Ausgleich mit den Deutschen.

Das Erscheinen der Reden Franz Deak's ruft alle die Ereignisse wieder in's Gedächtniß zurück, welche seit der ungarischen großen Revolution im Jahre 1848 und 49 bis zum Ausgleich im Jahre 1867 sich begeben haben. Zu Weihnachten 1861 war durch Vermittlung des Hofkanzlers Vay Deak vor dem Kaiser erschienen und in einer selbständigen Unterredung suchte das Staatsoberhaupt sich über die öffentliche Meinung in Ungarn zu unterrichten. Deak sprach sich unumwunden aus, so daß der Kaiser nach dieser Unterredung von Deak sagen konnte: „Das ist vom Scheitel bis zur Sohle ein ehrlicher Mann.“ Aus den Äußerungen des Monarchen ist als noch heute bedeutsam hervorzuheben, daß der Kaiser meinte, er begreife die Abneigung der Ungarn gegen den gemeinsamen Reichstag nicht. Der gemeinsame Reichstag ist niemals zu Stande gekommen.

Wir leben in der Ära der „Versöhnung“, wie sie durch das Ministerium Taaffe eingeleitet worden ist. Allerdings sind die Tschechen in den „Reichsrath“ eingetreten; aber der Triumph der Versöhnung war dieser Schritt nicht; diese Versöhnung ist seither nicht zu Stande gekommen und sie ist auf dem besten Wege, sich ganz und gar zu verflüchtigen. Die „Versöhnung“, wie sie die, auf mancherlei künstliche Art zu Stande gekommene, — wir erinnern nur an die Kompromisse im böhmischen Großgrundbesitz und an die oberösterreichischen Großgrundbesitzerwahlen — heutige Majorität betreibt, muß das wichtigste Element der diesseitigen Reichshälfte, das deutsche, immer mehr in die Opposition treiben, welche heute schon eine viel schärfere ist, als zur Zeit der Einführung des Wortes von der „faktischen“, mit welchem eben auch nur gesagt wurde, daß der Widerstand der Deutschen gegen die „Versöhnungs-Ära“ ein unbegreiflicher sei. Nach dem Jahr 1861 kam das Jahr 1867, — der unbegreifliche Widerstand der Ungarn führte endlich zur rechtlichen Anerkennung dieses Widerstandes und zum Ausgleich mit Ungarn. Das Unbegreifliche wurde Ereigniß. Es wird und muß der Tag kommen, welcher auch

den Widerstand des deutschen Bürgerthums, der gesamten deutschen Intelligenz und des urtheilsfähigen deutschen Volkes gegen das heutige System begreiflich erscheinen läßt und dieses beste Element des Staates aus der Lage, in welcher es sich heute befindet, — aus einer Lage, welche mit jener der ungarischen politischen Nation zur Zeit als Deak zum Kaiser berufen wurde, sehr viel Ähnlichkeit hat, wieder herausführt. Mit Nichten stand hinter Deak die gesamte Bevölkerung der Stefanskronen. Hinter ihm stand der größte Theil der Magyaren bis auf jene unter ihnen, welche den Einflüssen jeder bestehenden Regierung zugänglich sind. Hinter ihm standen nicht die Slaven, nicht die Kroaten. Aber der politisch geschulte Theil der Nation stand wie ein Mann hinter ihm und seinem Programme, und noch viel mehr die Begeisterung aller derer, welche eines ideellen Aufschwunges im Lande fähig waren. Der Sieg, den Deak schließlich erringen half, führte daher nicht nur zur Anerkennung der staatsrechtlichen Grundsätze, welche er und seine Partei vertraten; der Sieg führte, wie wir nachträglich gesehen haben, noch weit darüber hinaus, er führte zur vollständigen Vorherrschaft der Magyaren, er führte zu einer theilweise gewaltsamen Aufrichtung des Nationalstaates. Und das Alles erschien im Jahre 1861, als Deak beim Kaiser war, noch so unmöglich, so undenkbar, daß Deak damals zu einem Freunde sich ausließ: „Du schreibst, das Land sehe auf mich. Wenn dem so ist, dann muß ich sagen: Das Uebel ist zu schwer und ich selbst würde gerne demjenigen folgen, der mir den Weg zur Erreichung des Zieles zeigte.“ Zwar sind die Deutschen einer slavisch-klerikalen Majorität gegenüber — aber diese lebt nur von der Gnade der Regierung; zwar wurden deutsche Anstalten und Einrichtungen den Slaven überantwortet, — aber vielfach ist es auch hier nur der Einfluß der Regierung, der sie den Slaven erhält und andererseits haben dafür die Deutschen sich aus eigener Kraft Neues geschaffen, was diese Verluste wenigstens theilweise ersetzt; zwar werden selbst künstliche Bedürfnisse der Slaven gefördert, — aber alle Mühe, welche darauf verwendet wird, vermag das nicht zur Blüte zu bringen, was sich nur lang-

sam entwickeln kann. Mit Alledem wächst aber auch die Widerstandskraft des deutschen Elementes, ja diese Kraft entsteht erst im Widerstande und sie erstarkt erst in seiner Bethätigung. Es läßt sich kaum ermessen, selbst nicht von den Staatsmännern, welche in der deutschen Bewegung in Oesterreich nichts als ein wenig „Herumschlagen“ erblicken, wie weit diese Bewegung dereinst unter der Gunst der Umstände ausholen wird und wie weit sie sodann der Rückschlag treffen wird. Was jetzt gegen das alte Kulturvolk des alten Oesterreich unternommen wird, das kann Schaden zufügen, — kann aber nichts erreichen; am wenigsten eine Vernichtung oder auch nur Lahmlegung dieses Volkes. Zwar wird versichert, daß Niemand an eine solche Vernichtung oder Lahmlegung denke; diejenigen aber, welche dies behaupten, verbünden sich doch mit den unzweifelhaften Feinden der Deutschen, zu denen die fanatisirten Widersacher der Deutschen unter den Slaven gewiß gerechnet werden müssen. So haben denn die Deutschen das Vertrauen zu dergleichen Zusicherungen und Behauptungen längst verloren und wer den Ausgleich mit ihnen in's Werk setzen will, der wird damit beginnen müssen, ihr Vertrauen wieder zu gewinnen!

Deak sagte damals zu Konhah: „Selbst das Zurückziehen des Februar-Patentes würde das geschwundene Vertrauen nicht wieder herstellen“, und so sagen denn auch heute schon die Deutschen in Oesterreich: „Selbst das Rückgängigmachen alles dessen, was seit 1879 zu unseren Ungunsten verfügt wurde, kann unser geschwundenes Vertrauen nicht wieder herstellen.“ Und die Zeit wird kommen, zu welcher dieses Vertrauen werthvoll sein wird, wie der Stein der Weisen.

Bur Geschichte des Tages.

Die Tschechen wollen die Verhandlung über den Sprachenantrag möglichst lange verschieben; sie thun, als hätten sich noch nicht alle Abgeordneten ein klares Urtheil gebildet und ersuchen die Regierung, ihre Erklärung noch zu vertagen. Bei der Dauer

Festgedicht

zu der, am 17. Mai d. J. stattfindenden Eröffnungsfeier des prachtvollen Neubaus der Mädchen-Volks- und Bürgerschule in Marburg,
verfaßt von Katharina Salas.

Stolz steht er da, der schöne Bau,
Jahrhunderten zu ernster Schau,
Was klug der Väter Sinn bedacht
Und opferfreudig hat vollbracht.

Der Stadt und selbst dem Land zur Bier
Gereicht des Volkes Schule hier,
Die Steiermark, — voll Glanz und Licht —
Beglückt zu seinen Vorbeern flieht.

Des Bürgers Würd' und seine Macht,
Der deutschen Bildung treue Wacht,
Verkörpert hier aus Stein und Erz,
Erfreuet jedes Edlen Herz.

So möge denn aus reichster Saat
Zum Wohl dem Land, zur Ehr' dem Staat,
Was gut und wahr, was schön und groß,
Erblich'n der neuen Schule Schooß!

Und wie im Frühlingsglanz die Flur
Verräth der künftigen Ernte Spur,
So künde Marburg's Jugendschaar
Der Zukunft Segen Jahr für Jahr!

Und wenn voll Lust, mit frohem Schritt
Die schönen Hallen sie betritt,
Dann Unschuldshort in deiner Hut
Laß Alle werden fromm und gut!

Das aber sei des Dankes Kron',
Der wackren Bauherrn schönster Lohn:
Daß ihrer Schule inn're Macht
Noch überrag' die auß're Pracht!

Daß Wissen, Können, Edelsein
Durchstrahl' als Lebenssonnenschein,
Als Glückesleuchte hell und klar
Des Hauses Räume immerdar!

Die Gerechtigkeit der modernen Gesellschaft.

Siehst Du den Mann dort, der soeben jene Dame in den Ballsaal hereinkomplimentiert? Es ist der Vorstand unserer Gesellschaft, und, nicht wahr, wir haben keinen schlechten Geschmack? Ja, das muß ihm der ärgste Feind lassen, er hat alle Eigenschaften, die man irgend von dem Vorstände einer guten Gesellschaft erwarten kann: Aufmerksam und salongewandt bis zum äußersten! Er findet mit dem größten Feingefühle alles heraus, was wohl noch fehlen könnte, er erräth förmlich die Gedanken jedes Ein-

zelnen. Seine bestrickende Liebenswürdigkeit geht so weit, daß selbst der Tadel, den auszusprechen er nicht umhin kann, noch eher einer artigen Liebenswürdigkeit, als einem Tadel ähnlich klingt. Die Damen vergöttern ihn und das ist leicht erklärlich, denn er ist ebenso schön, als salongewandt und liebenswürdig. Und doch —

Du gehst ja auch jeden Nachmittag draußen im Stadtpark spazieren. Ist Dir dabei das blasse, hohle, ängstliche und abgezehrte, aber immer noch hübsche Mädchen nicht aufgefallen, welches ebenfalls jeden Nachmittag dort spazieren geht, und dessen Blick, wenn es ihn ja einmal erhebt, jeden Menschen um Verzeihung zu bitten scheint? Es ist die Tochter eines nunmehr verstorbenen Elementarlehrers. Sie war engelschön an Körper wie an Geist. Alle jungen heirathslustigen Männer umschwärmten sie, jeder suchte ihre Gunst zu gewinnen, sie aber blieb sich gegen jeden gleich, liebenswürdig, wohl auch einmal ausgelassen lustig, aber trotzdem von jener Unnahbarkeit, die die reine Unschuld verleiht, bis er kam, der sie doch schließlich zu gewinnen wußte, und dem sie sich mit der ganzen glühenden Liebe eines unverdorbenen Herzens hingab. — Nicht öffentlich, nein, der Gedanke kam ihr gar nicht, sie dachte überhaupt nicht mehr, sie liebte nur und lebte nur ihrer Liebe.

In der Stadt war das Verhältniß zwischen dem Arzt und der Lehrerstochter ein öffentliches Ge-

und Hefigkeit des nationalen Kampfes mußte aber doch jeder Vertreter, sobald er den fraglichen Antrag aufmerksam durchgelesen, auch sofort seine Entscheidung treffen, ob er annehmen oder auf welche Aenderung er dringen soll; das Armuthszeugniß der Tschechen ist daher eine Heuchelei, ist ein Beweis mehr, welche Mittel sogar selbsterhabwürdigender Natur gegen die bescheidenste Forderung der Deutschen nicht verschmäht werden.

Im anderen Lager sträuben sich namentlich die Polen gegen die Ausdehnung der Unfallversicherung auf die landwirtschaftlichen Arbeiter. In keinem Lande ist die Zahl dieser Unfälle so beträchtlich, wie in Galizien bei dem Maschinenbetriebe der Groß-Grundbesitzer und darum wehren sich die edlen Volksfreunde und hoffen, daß sie im eisernen Ring stark genug sein werden, die Ablehnung durchzusetzen.

Jesuiten bedroht und in Oesterreich?! Schwarz auf Weiß bringen es die Zeitungen, die Landesregierung der Bukowina habe unter Androhung der Ausweisung die Jesuiten zum Nachweise ihres Vermögens sowie der Mittel zum Lebensunterhalt aufgefordert. Die Landesregierung konnte pflichtgemäß nicht anders vorgehen, denn aus allen Schichten der Bevölkerung waren Klagen eingelaufen wegen materieller Inanspruchnahme sowie Ausbeutung zu angeblich religiösen Zwecken. Die frommen Väter beschwerten sich nun; sie können es gar nicht fassen, daß eine derartige Ministerialverordnung aus früherer Zeit noch zu Recht bestehen und sich unter der Herrschaft eines konfessionsfreundlichen Systems eine Landesregierung finden soll, welche den Muth hat, dieselbe gegen Jesuiten zu vollziehen!

Die rumänische Regierung hat Oesterreich-Ungarn die Meistbegünstigung nicht zugestanden und die Einladung, die Verhandlungen fortzusetzen, ablehnend beantwortet. Der Handelsvertrag läuft demnach schon am letzten dieses Monats ab, der Zollkrieg beginnt und gilt von diesem Tage an der allgemeine Tarif. Nach diesem Tarife können die Regierungen die Einfuhrzölle beliebig erhöhen, sogar die Grenze gänzlich sperren; Oesterreich-Ungarn besitzt aber noch schärfere Waffen; es kann die Durchfuhr Rumäniens hindern nach jenen Ländern, mit welchem dieses noch im Vertrage steht. Die Industrie Oesterreichs verliert durch den Zollkrieg jährlich dreißig Millionen und wenn auch in Folge desselben die Landwirthe Galiziens und Ungarns kaufkräftiger werden, so wird diese Einbuße dadurch schwerlich vollkommen wettgemacht; allein Rumänien leidet noch mehr als wir, kann die Folgen des Zollkrieges noch weniger ertragen und muß zuerst die Hand zu neuen Unterhandlungen bieten — vorausgesetzt, daß dieses Nachbarverhältniß nicht vom Balkan und von Rußland politisch ausgebeutet wird.

Preußen geht mit bestem Verständniß an die deutsche Besiedlung der Ostländer. Nicht allein polnische Güter sollen angekauft werden, sondern auch deutsche. Der deutsche Großbesitzer, national auf sich selbst beschränkt und an polnische Wirthschaftsbeamten, Diensthofen und Tagelöhner gewiesen, geht seinem Volksthum in Kind und Enkel verloren, während deutsche Bauern in größerer Anzahl auf demselben Boden mit ihren zahlreichen Familien die heimisch. An etwas Ernstes aber dachte niemand. Denn, daß der hochangesehene Arzt die einfache Lehrerstochter heimführen würde, war ja undenkbar. Es lag da eben eins von jenen Liebesverhältnissen à la Schmetterling vor, und daraus war dem Manne ja kein großer Vorwurf zu machen.

Aber das Schmetterlingsverhältniß gedieh weiter und weiter, und schließlich sah sich Röschen der Schande preisgegeben und — verlassen. Er hatte ihr die Ehe versprochen, hundert, tausend mal, und ach, wahre Liebe und ein schwaches Mädchenherz glauben ja so gern!

Und was sagte die Gesellschaft nun dazu? Zunächst tadelte man beide, dann gewöhnte man sich allmählich daran, die Sache bei ihm als Jugendfehler, bei ihr aber als untüchtbaren Schandfleck anzusehen, und schließlich — nun Du siehst es ja, — unser Vorstand und der Arzt sind dieselbe Person.

Wir alle kennen den Hergang, und doch wählt die Gesellschaft jedesmal wieder einstimmig den Arzt zum Vorsitzenden, und doch vergöttern unsere Damen den Mann! — Wenn aber die Frau Geheimrathin und die Frau Direktor auf ihren Spaziergängen zufällig dem bleichen Röschen begegnen, so sehen sie schnell nach der anderen Seiten, um sich den Anblick des „verkommenen Geschöpfes“ zu ersparen!

Das ist eben die Gerechtigkeit unserer modernen Gesellschaft!

möglichste Gewähr leisten, daß der Zweck der hundert Millionen Mark erreicht wird.

Das neue Ministerium Griechenlands wurde als farblos bezeichnet und sollte nach der Meinung der günstigen Diplomatie nur ernannt sein, um den Abrüstungsbefehl zu unterzeichnen. Allein so tief und fest gewurzelt steht in Hellas die Verfassungsmäßigkeit, daß sogar dieses Ministerium die Volksvertretung einberuft, um die hochwichtige Frage zu entscheiden. Ein Volk mit solchem Geiste schafft sich früher oder später ein größeres Vaterland.

Eigen-Berichte.

Marburg, 13. Mai. [E.-B.] (Die Fesseln gegen die Behörden), welche die windischen Blätter immer schwunghafter betreiben, fand neulich in dem hiesigen windischen Bauernfänger, genannt „Slovenski Gospodar“ wieder einen eklatanten Ausdruck. Dort heißt es in einer der endlosen Fortsetzungen des Bandwurmartikels: „Neue Zeiten, neue Sitten“, daß „selbst Regierungsräthe für die windischen Wünsche taube Ohren hätten.“ — „Die Unsrigen sind sie nicht, das weiß jedes Kind, — doch hoffen wir, — daß wir bei ihnen wenigstens Recht finden werden.“ Wenn wir bedenken, daß bisher jede Konfiskation, welche eine slovenische Zeitung, sagen wir den „Slovenski Gospodar“, oder eine den Slovenen freundliche Zeitung, z. B. die „Südböhmische Post“ — (Vgl. dazu unsere Notiz: „Nur slavisch“, Ann. d. Schriftl.) — trifft, von der niedersten bis zur höchsten Instanz bestätigt wurde, nicht aber ebenso auch die Konfiskationen der „Deutschen Wacht“, oder der „Marburger Zeitung“, was soll der Mensch dazu sagen? Ebenso ist die „Südböhmische Post“ verurtheilt worden, wann immer sie nur nach Cilli vor das Geschworenengericht, und dem „Slovenski Gospodar“ würde es auch nicht anders ergehen, wenn es bei ihm dazu kommen würde. (Was nicht ist, kann werden! Ann. d. Setzers.) „Die ganze Zeit, in welcher Graf Taaffe am Regierungsruder ist, wurde weder die „Deutsche Wacht“ noch die „Marburger Zeitung“, noch die „Tagespost“ ein einziges Mal verurtheilt, wenn man sie auch schon öfters klagte und das nicht aus so hohen, wichtigen Gründen, wie sich das bei uns, oder uns freundlichen Blättern und das nicht etwa bloß einmal ereignete. Von wo dieser Unterschied im Urtheile? — Wer Augen hat, sieht leicht, wo die Ursache davon steckt. In dem, wie diese Blätter sprechen, sucht sie der Mensch vergebens; auch ein solcher, welcher dem slovenischen Volke nicht freundlich ist, kann nicht sagen, daß in diesen Blättern ein Wort ist, wie es in der ehrlichen Gesellschaft zu Hause ist; noch weniger aber, daß wir wie die rechten „Trotteln“ (— ist das auch windische Bildung?) — auf unsere Gegner losgeschlagen. Das slovenische Volk sieht nach Solchem mit jedem Tage leichter ein, daß unsere Hoffnung, daß mit dem Grafen Taaffe ein neues und ein gerechteres Leben unter die österreichischen Völker kommt, nicht geglückt ist.“ Schließlich heißt es, die Slaven meinen, „es sorge bei uns nicht der rechte Mann!“ — In dieser Weise also werden nicht nur alle Art von Behörden, sondern vor allem auch unsere Mitbürger, welche als Geschworene auf Eid und Pflicht vergessende Männer denunziert, bloß einzig und allein darum, weil sie der Wahrheit und dem Rechte allezeit die Ehre gaben. Diese Männer wissen ebenso wie die Behörden, wo das Recht ist, und daß wir uns nur im fortwährenden Zustande der gerechtesten Abwehr befinden, welche dringend geboten ist, soll unser Volksthum von den windischen Hezern und ihrer Presse nicht auf die brutalste Weise vergewaltigt und unterbunden werden.

Wien, 13. Mai. [E.-B.] (Nur immer drauf loslavisiert!) Kein Tag ohne Slavisirung. Ist es nicht eine Mittelschule, so doch wenigstens eine Volksschule, welche der tschechischen Welsprache in den Schooß fällt. In der Gemeinde Neudorf bei Dobruza siedelten sich tschechische Arbeiter an; der böhmische Landesschulrath unter dem Vorfige des Statthalters beschließt die Umwandlung der deutschen Schule in eine tschechische. Und die Kinder der Deutschen? „Sollen tschechisch lernen!“ ruft man ihnen zu. Was scheert sich der Schulrath um deutsche Kinder! „Sollen tschechisch lernen!“ — In Mähren wird die Gemeinde Bleich aus dem Chwalkowitzer Schulsprengel ausgeschult und erhält, da seit der letzten Wahl die Gemeindevertretung eine tschechische wurde, nun auch eine tschechische Schule. Und die deutschen Kinder? „Sollen tschechisch lernen!“ Hat denn dieser österreichische Staat gar kein Interesse daran, wenigstens deutsch zu erhalten, was noch deutsch ist? Es gewinnt geradezu den Anschein, als ob das Slavistiren oberster Staatsgrund-

satz geworden wäre. Verdienen denn die Deutschen keine Rücksicht mehr?

Marburg, 14. Mai. [E.-B.] (Windischer Abgeordnetenkub. — Die windischen Landsturmschwärmer.) Da den windischen Himmelsstürmern der Hohenwartklub zu wenig schneidig vorgeht, so agitiren sie auf das energischste für einen eigenen windischen Klub im Abgeordnetenhaus. Wir sehen der Gründung dieses Klubs mit freudiger Ungebuld entgegen, da wir von ihm bestimmt erwarten, daß selber, — was bisher nur einzelne windische Abgeordneten im besonderen thaten, — korporativ für den erheiternden Theil im Abgeordnetenhaus sorgen werde. — Die Freudenengüsse der Organe der hiesigen windischen Pervaken über das Landsturmgesetz machen, wenn man die Volksstimmung kennt, einen sehr widerlichen Eindruck. Uns scheint es fast, daß sich die größtentheils konjurirten Kumpane der hiesigen Chyrlus-Druckerei für ihre Person weit vom Schusse fühlen, sonst könnten sie ein in alle Volksschichten einschneidendes Blutsteuergesetz unmöglich mit frommem Freudenschmunzeln abthun. Nun vielleicht könnte eine in der That „allgemeine“ Wehrpflicht, die auch diese Vögel trifft und zu den Waffen ruft, selbe mit dem Volke fühlen lehren.

Lichtenwald, 10. Mai. [E.-B.] (Die höchste Fruktifizierung.) Der, bei der Posačilnica in Cilli bedienstete Bruder unseres Gemeindepaschas Werschek war, als er jüngst die Rückreise von Lichtenwald nach Cilli antrat, im Besitze einer, zur Fahrt nach Rann und zurück berechtigten, für „Herrn Chef-Redakteur“ Werschek gültigen Freikarte. Da dieser „Chef-Redakteur“ diese Freikarte für die Strecke Rann-Lichtenwald nicht benützte, so stellte er an den Schaffner des Zuges allen Ernstes die Frage, ob er deshalb keine Vergütung erhalte. Da diese Frage verneint wurde, kann es der Südbahn-Gesellschaft geschehen, daß sie von dem, unter der „Chef-Redaktion“ des Cillier Werschek stehenden, uns und jedenfalls gar Vielen nicht einmal dem Namen nach bekannten Blattes demnächst wieder an die Wünsche des „slovenischen Volkes“ erinnert wird, das nicht nur verlangt, daß ihm die Freikarten nicht in deutscher, sondern in der „neuslovenischen Schriftsprache“ ausgestellt werden, sondern es auch selbstverständlich findet, daß ihm für nicht vollständig ausgenützte Freikarten obendrein noch eine Entschädigung geleistet werde.

Biebrondorf, 14. Mai. [E.-B.] (Ausflug.) Am 12. d. M. ging es bei uns hoch und lustig her. Der Lehrkörper der deutschen Schule in Brunnendorf hatte mit seiner Schuljugend einen Ausflug hieher unternommen. Es braucht wohl keiner Erwähnung, daß sich neben den Jungen auch viele „Alten“ eingefunden hatten. Die Kinder, welche in dem Gasthause des Herrn Rottner für eine wirklich kleine, ja unbedeutende Entschädigung eine hervorragende Bewirthung erfuhren, leisteten in Gesang und Musik Außerordentliches. Die Kapelle kleiner Musiker und der vortreffliche Gesang der Kinder, geleitet vom Herrn Oberlehrer Jager, erregten berechtigten Beifall. Insbesondere aber verdient die wirklich gelungene Ausführung des „Schultages“ von Pex und der „Wanderungen durch die Heimat“ Erwähnung. Auch am Turnplatze wurden hervorragende Leistungen der Kinder gesehen. Was aber den Kinderfreund am meisten freuen mußte, war die heitere Stimmung der Kinder, ihr munteres Spiel und ihre Ungebundenheit, die jedoch nie ausartete. Um 7 Uhr Abends wurde unter lebhaften Hochrufen der Heimweg angetreten. Die Art und Weise, das Können der Kinder sichert ihren Lehrern den herrlichsten Lohn. Möge Brunnendorfs Schule sich im nächsten Mai wieder an Biebrondorf erinnern!

Handel und Gewerbe.

(Zuderausfuhr.) In den neun Monaten von August bis April betrug die Zuderausfuhr aus Oesterreich 1,512,596 Meterzentner — um 1,744,124 Mz. (53%) weniger als in der gleichen Zeit des Vorjahres.

(Maschinen und Bahnwagen.) Im Handelsministerium hat kürzlich eine Kommission von Fachmännern über die schwierige Lage der Maschinen- und Wagenbau-Industrie beraten. Die Regierung ersucht die Bahnverwaltungen, jetzt schon ihren Bedarf an neuen Fahrbetriebsmitteln für die nächsten zwei Jahre bekannt zu geben. Die Privatbahnen erklären, für den nöthigen Ersatz nur einen Bedarf von 15 Lokomotiven und 300 Bahnwagen zu haben. Die Vertreter der Fabriken bringen zur Kenntniß, daß die Zahl der Arbeiter auf ein Fünftel des früheren Standes zurückgegangen — ein Stand, der unbedingt aufrecht

erhalten werden müsse, wenn die Existenz der Fabriken nicht ernstlich in Frage gestellt werden soll und müßten sie zur Erreichung ihres Zieles auf eine Befstellung von 1200 bis 1300 Bahnwagen jährlich rechnen können. Das Ministerium stellt einen Erlaß in Aussicht, durch welchen das Ausleihen von Bahnwagen im Auslande hintangehalten und die Verweigerung des Zoll-Rückersatzes für ausgeliehene Wagen angedroht werden soll. Das Ministerium wird das Ergebnis dieser Verhandlung den Bahnverwaltungen in einem Erlasse bekannt geben, von welchem auch die Fabriken Kenntniß erhalten.

(Zwischen Riemern und Sattlern.) Anlässlich einer Straßamts-Handlung wegen Gewerbsüberschreitung gemäß § 36 der Gewerbeordnung richtete die Statthalterei von Niederösterreich an die Handelskammer zu Wien das Ersuchen um ein Gutachten über die Abgrenzung der Gewerbsbefugnisse zwischen Riemern und Sattlern. Es handelte sich hierbei insbesondere um Beschwerden darüber, daß Sattler durch Vornahme von Reparaturen oder Neuausführungen von Säumen, Sprenggurten-Rückschlägen und Rummerten Eingriffe in das Riemergewerbe begangen hätten. Die Kammer hat nun in ihrem Gutachten empfohlen, es möge, wie dies auch im Auslande der Fall sei, in Zukunft eine Unterscheidung zwischen der (Pferde- oder Geschirr-) Sattlerei und der Riemerei überhaupt nicht gemacht werden und es wären in diesem Sinne auch die noch laufenden diesbezüglichen Gewerbestreitigkeiten zu entscheiden.

(Arbeiten für den Staat.) Die Leitung des Strafhauses in Suben hat an die Handelskammer zu Wien die Frage gerichtet, ob eine Genossenschaft bestehe, welche überhaupt Arbeiten für das Militär- und Zivilärar liefert oder dies nach Umständen öfter zu thun pflegt. Diese Anfrage ist dadurch veranlaßt, daß die Direktion in Folge einer im Abgeordnetenhaus gefaßten Resolution seitens des Justizministeriums angewiesen wurde, ihr Bestreben dahin zu richten, die Sträflinge so viel als möglich mit Konfektionsarbeiten für das Ärar zu beschäftigen. Die erste Sektion bemerkt hierüber, daß die Uebernahme solcher Arbeiten seitens der Gewerbe-Genossenschaften dem Zwecke derselben widersprechen und auch nach der Gewerbeordnung unzulässig sein würde. Es sei auch nicht bekannt, daß sich ein Konsortium oder eine Produktionsgenossenschaft aus Mitgliedern einer Genossenschaft für diesen Zweck gebildet. Da aber die Bildung solcher Konsortien erforderlich wäre, wird die Kammer sich in dieser Richtung in einem Rundschreiben an die Genossenschaften wenden und dies der genannten Strafhaus-Direktion mittheilen.

Marburger Berichte.

(Ein Schulveteran.) Einfach und prunklos war sein Leben, so auch sein Leichenbegängniß. Am letzten Sonntag Nachmittag um 3^{1/2} Uhr wurde hier ein Mann, welcher durch zweiundfünfzig Jahre ununterbrochen auf dem Gebiete der Volksschule im deutsch-fortschrittlichen Geiste fruchtbringend gewirkt, zu Grabe getragen; es war dies der jubilirte Oberlehrer Herr Martin Derniatsch von Unter-Pulsgau.

Derniatsch wurde am 29. Oktober 1815 zu Montpreis in der südlichen Steiermark geboren und genas daselbst seinen ersten Unterricht; die weitere Berufsausbildung zum Lehrfache wurde demselben aber in der städtischen Schule in Cilli zu Theil, wo er im Jahre 1833 als achtzehnjähriger Jüngling seine Studien beendigte und sodann als Aushilfslehrer an der Mädchenschule, später aber als Unterlehrer zu St. Andra im Lavantthale angestellt wurde. Von da wurde er später nach St. Ulrich an der Goding und von hier nach Marau übersezt. Im Jahre 1839 fand seine Uebersezung nach Unter-Pulsgau als selbständiger Lehrer und Organist statt, wo er in dieser Eigenschaft mit Fleiß und Aufopferung bis zu seiner Pensionirung im Mai 1885, somit durch volle 46 Jahre unverdrossen und segensreich wirkte und die jetzt dort lebende Generation zu tüchtigen und kenntnißreichen Staatsbürgern heranbildete.

Der Verstorbene war aber nicht nur auf dem Gebiete der Volksschule, an welcher er besonders während der Uebergangsperiode mit mannigfachen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, thätig, sondern sein rastloses Wirken erstreckte sich auch auf das landwirthschaftliche Fach, wo er durch sein Mitthun und seine praktische Belehrung in der Gemeinde manch' Nützliches geschaffen.

Auch im Schreibfache und Auslegung der Gesetze besaß der Verstorbene viel praktische Kenntnisse und war diesfalls auch manchem Armen in verschiedenen Fällen ein Helfer in der Noth. Für seine Familie war der Verstorbene eifrig besorgt; denn trotz der kargen Verhältnisse ließ er seinen vier Söhnen eine gute Erziehung angedeihen, von welchen sich zwei dem Schulfache, einer dem Militär- und einer dem Eisenbahndienste widmen.

Als im Vorjahre seine Pensionirung nach einer zweiundfünfzigjährigen Lehrthätigkeit erfolgte, ernannte die Gemeindevertretung von Unter-Pulsgau in richtiger Würdigung seiner Verdienste den wackeren Volksbildner zum Ehrenbürger. Anfangs November 1885 nahm Derniatsch seinen Aufenthalt in Marburg und war in den letzten zwei Monaten bis zu seinem gähnen Lebensende als Sekretär bei der hiesigen Tischlergenossenschaft thätig, welche auch durch die Zeitung dessen Ableben öffentlich bekannt gab und durch größere Betheiligung mit dem Obmann an der Spitze dem Verstorbenen die letzte Ehre erwies.

Das Leichenbegängniß hätte eine größere Theilnahme verdient, namentlich von Seite seiner Berufsgenossen und jener Gemeinde, in welcher er beinahe ein halbes Jahrhundert durch Aufgebot seiner besten Kräfte zum allgemeinen Wohle gewirkt. Von den Ortsinsassen kam jedoch nur sein greiser Freund R. Weranitsch sammt Nichteochter zum letzten Gange und folgte dem, mit einem einfachen Kranze geschmückten Sarge betend mit entblößtem Haupte. Seitens der Kollegen im Schulbezirke Windisch-Feistritz gaben nur die Lehrkörper von Unter-Pulsgau und St. Wenzel am Bacher das Ehrengelächte. Aus dem hiesigen Schulbezirke theiligten sich aber die Schulen von Brunnndorf und Leitersberg, die Direktion der Bürgerschule nebst Stadtschulrath und zwei pensionirte, hier wohnende Oberlehrer. Der Verstorbene, dessen Andenken geehrt sein möge, hinterläßt außer seinen vier Söhnen auch eine Witwe im Alter von zweiundsechzig Jahren.

(Gemeindevahl.) Die am letzten Donnerstag abgehaltene Wahl des Gemeinde-Ausschusses von Leitersberg hat mit einem vollständigen Siege der liberalen und deutschen Kandidaten geendet, welche größtentheils einstimmig gewählt wurden. Dieser Sieg ist umso bedeutender, als die Gemeinde dadurch von den klerikalen und slavischen Einflüssen vollständig befreit wurde, welche sich ab und zu in der Gemeindevertretung rührten. Gewählt erschienen im ersten Wahlkörper die Herren: Karl Scherbaum, Friedrich Seidl, David Hartmann, Franz Pichler jun., Josef Pech, Anton Steinke. Ersatzmänner sind die Herren: Josef Kermel, Georg Teichmeister und Michael Usim. Die Wahl erfolgte einstimmig. Der zweite Wahlkörper wählte die Herren: Franz Purgay, Alois Lopitsch, Franz Woschnig, Josef Pircher, Michael Teichmeister, Franz Girsimayr. Ersatzmänner sind die Herren: And. Gollob, Johann Rappun, Anton Kaiser. Die Betheiligung an der Wahl war eine sehr lebhaft. Es waren zusammen 48 Wähler, 13 des ersten und 35 des zweiten Wahlkörpers an der Urne erschienen.

(Christusorden.) Seine Majestät hat gestattet, daß der Inhaber und Leiter der Handelsschule zu Marburg, Herr Prof. P. Resch, das Kommandeurkreuz des königlich portugiesischen Christusordens annehmen und tragen darf.

(Haushaltungsschule.) Der hohe steiermärkische Landesausschuß hat der Haushaltungsschule in Marburg eine Subvention von 250 fl. bewilligt.

(Die hiesige landwirthschaftliche Filiale) hielt am letzten Dienstag eine Ausschussung ab, in welcher die Konstituierung desselben durch die Wahl eines Obmann-Stellvertreters (Herr Direktor H. Ralman) und eines Schriftführers (Herr A. Stibler) vorgenommen wurde. Nach erfolgter Mittheilung der eingelangten Schriftstücke wurde beschlossen, die nächste Hauptversammlung am (Samstag vor Pfingsten) 5. Juni d. J. Vormittags 9 Uhr in der hierortigen Landes-Obst- und Weinbauerschule abzuhalten. Um der scheinbaren Voreingenommenheit gegen die Filiale kräftigst zu begegnen, beschloß der neue Ausschuß im Interesse unserer Landwirthschaft insbesondere durch oftmalige Abhaltung von Hauptversammlungen, in denen stets neue und lehrreiche Demonstrationen und Vorträge die Tagesordnung bilden sollen, eine segensreiche Thätigkeit zu entfalten. In diesem Sinne wurde für die nächste Versammlung ein Vortrag „Ueber Hornvieh- und Schweinezucht“, welchen Herr Direktor Hansel aus Grottenhof bei Graz zu

übernehmen die Güte hatte, sowie die Abhaltung einer „Weinkost“ der einzelnen Sortenweine des vor. Jahrganges der Landes-Obst- und Weinbauerschule als Gegenstand auf die Tagesordnung gesetzt. Den ersten Punkt wird die Vertheilung von Auszeichnungen, welche die 62. allg. Versammlung der k. k. steierm. Landwirthschafts-Gesellschaft in Graz an Herrn k. k. Forst-Inspektionskommissär M. Franz und an mehrere dieses Filialdistriktes verliehen hat, und deren feierliche Ueberreichung durch den Präsidenten der Gesellschaft, Herrn Morz Freiherrn von Washington erfolgen dürfte, bilden. Auf Antrag des Herrn J. Pfrimer hat der neue Ausschuß ein Memorandum ausgearbeitet, worin derselbe auf die Mißernten des letzten Decenniums überhaupt und insbesondere auf die umfangreichen Frostschäden des 8. Mai, welche die Wein- und Obstkultur, wie nicht minder die Saatkelder total verheerten und dem geschädigten Landmanne jegliche Hoffnung auf einen Ertrag seiner Kulturen benommen haben, hinwies, und welches das Präsidium der k. k. steierm. Landwirthschafts-Gesellschaft unverweilt an die beiden Ministerien des Ackerbaues und der Finanzen, wohlmotiviert und mit der Bitte geneigtest zur Vorlage bringen wolle, daß die Schäden, wo selbe von den betroffenen Gemeinden zur Kenntniß der politischen Behörde gebracht wurden, eh stens erhoben und die Steuernachlässe den Schäden entsprechend im vollen Maße bewilligt werden mögen.

(Nur slavisch!) Die Südsteierische Post liebt es, sich von seinem Gefinnungsbruder dem Slov. Gosp. als nur „slavenfreundlich“ bezeichnen zu lassen, ist aber in Wirklichkeit „nur slavisch“. Es soll mit jener Ausstreuerung den, etwa zu gewinnenden halb-schlächtigen Deutschen, welche jenes deutsch-geschriebene windische „Heßblatt“ zur Hand bekommen, Sand in die Augen gestreut werden und sucht daher die Südsteierische Heßpost selbst nach Möglichkeit und bei jeder Gelegenheit ihre eigentlich nur-slavische Richtung zu bemänteln. Manchmal aber kommt dieselbe doch zu unge-schminktem Ausdrucke. So z. B. heißt es in der letzten Pettauener Korrespondenz dieses Blattes: „Da die Slovenen Steiermarks in erster Linie Slaven — (also doch nicht zuerst Oesterreicher) — sind, hielten sie sich . . . nicht an die politischen Grenzen ihrer engeren Heimat, sondern giengen darüber hinaus!“ das ist doch deutlich „nur-slavisch“ gesprochen. Und solche Leute wollen es uns Deutschen in derselben Nummer verargen, wenn wir uns gelegentlich unserer Stammeszugehörigkeit zum großen deutschen Volke im glorieux erstandenen deutschen Reiche erinnern?

(Sie haben einen „Pid“ auf ihn.) Am 10. Mai Abends um halb 8 Uhr wurde Franz Kerrath, Knecht des Gemeindevorstehers Herrn Josef Pech in Brunnndorf, auf der Heimfahrt zu Lembach von den Bauernsöhnen Johann und Anton Gartner überfallen und schwer mißhandelt — angeblich: weil sie von früher her einen „Pid“ auf ihn hatten.

(Ein Todter in polizeilichem Gewahrsam.) Dienstag den 11. d. M. wurde hier einem Wachmanne angezeigt, daß auf dem Burgplatz ein Betrunkener liege. Der Wachmann fand diesen bewußtlos an ein Haus gelehnt sitzen und überführte ihn mit Hilfe eines Dienstmannes in den Gewahrsam der Polizei, wo sich derselbe so weit erholt, daß er im Stande war, seinen Namen — Alois Grabischnigg von Z. Anitz a. d. D. — anzugeben. Er wurde bei zwei Häftlingen untergebracht und fand der Gefängnißwärter denselben in der Frühe todt. Die Mitarrestanten glaubten, wann derselbe gestorben. Grabischnigg war ein alter Trunkenbold, der schon wiederholt in polizeiliche Verwahrung genommen worden und wurde er am 11. Mai bereits um 1^{1/2} Uhr Vormittag von einem Herrn in der Bürgerstraße schlafend und aus einer Kopfwunde blutend angetroffen, welcher dem Wachmann in der Tegetthoff-Straße davon Mittheilung machte. Der Wachmann weckte den Schlafenden und nachdem dieser sich beim Brunnen nächst der Realschule gewaschen, sagte er, daß er im Rausche gefallen und sich verletzt, daß ihm jedoch wieder ziemlich wohl sei und er nach Hause gehen werde. Vor Schwäche, oder weil er vielleicht wieder getrunken, stürzte Grabischnigg dann auf dem Burgplatz zusammen. Dem Gericht wurde sofort nach der Leichenschau die Anzeige erstattet.

(Mit achtzehn Jahren.) Die stadtwiesene Gertraud Schutta war hier schon wiederholt abgeschoben, wegen Landstreicherei und Betrugs gerichtlich bestraft, wurde am 14. d. M. festgenom-

men und als jene Gaunerin erkannt, die man wegen eines in der Provinz verübten schweren Diebstahls zur Fahndung ausgeschrieben. Die Sicherheitsbehörde übergab die achtzehnjährige Verbrecherin dem Gerichte.

(Ausgehoben.) Am 14. d. M. Früh wurde der für immer stadtwiesene Gauner Josef Radolitsch von einer Polizeiwache in der Zigelei nächst der Weinbau Schule ausgehoben und wegen verbotener Mischerei und Landfriedensstörung dem Gerichte eingeliefert.

(In der Nähe des Stadtparkes und des Volksgartens.) Anlässlich der Waffensübungen haben sich hier aus der Umgebung Dänen eingefunden, darunter auch stadtwiesene. Die Abends und Nachts in der Nähe des Stadtparkes und des Volksgartens herumstreichen. Der Sicherheitswache gelang die Säuberung dieser Spaziergänge schnell.

(Letzte Feilbietung.) Die dritte zwangsweise Feilbietung des Mauerhofes Franzesch in Mauerbach, bereits einmal verflohen, wird am 21. d. M. bei dem Bezugsgericht Marburg r. D. stattfinden. Der Schatzwerth beträgt 10,887 fl. und kann die Besichtigung auch unter demselben verfertigt werden.

(Familienabend.) Die Mitglieder der Schöbalm-Viertels veranstalten zu Gunsten ihres Neisefondes einen Familienabend, welcher Sonntag den 23. Mai im Strasswirth'schen Gasthausgarten (zum Kreuzhof) stattfinden wird. Ein reiches, aus meist komischen Nummern bestehendes Programm, sowie die Mitwirkung einer Abtheilung der Werkstätten-Musikkapelle lassen ein recht angenehmes Fest erwarten. Der Eintritt ist auf 20 kr. festgesetzt. Bei ungünstiger Witterung findet die Unterhaltung am 30. Mai statt.

Aus dem Unterland.

Mahrenberg. (Ein Bissiger.) Am 2. Mai entstand im Gasthause der Johanna Kovatschitsch in Solschthal, Gemeinde Reinsigg, zwischen den Glasmachern Markus und Peter Zuchtmann und dem Knechte Franz Kofel von Lechen ein Wortwechsel, der in ein Handgemenge überging, bei welchem Kofel dem Markus Zuchtmann in den Zeigefinger der rechten Hand biß. Beide fielen zu Boden und kam Zuchtmann auf seinen Gegner zu liegen, welcher dem Sieger mehrere Faustschläge ins Gesicht versetzte und schließlich ein Stück des rechten Ohres abbiß.

St. Barbara bei Wurmberg. (Barbarisches.) In unserer Gegend wird über die Verrohung der männlichen Jugend und über die Unsicherheit bittere Klage geführt und immer dringender die Errichtung eines Gensdarmarie-Postens gefordert, da der nächste und einzige Posten in diesem Gerichtsbezirke (St. Leonhard) drei Stunden von hier entfernt ist. Am 2. d. M. war beim Gastwirth M. Standegger in Unter-Wurz Tanzmusik; die Burschen joffen, schreien, sprangen, rauchten und zerschlugen was ihre Fäuste erreichten: Geschirre, Tische, Bänke, Defen, Fensterscheiben, Fensterstöcke, Gefäße, Verschallung. Vom Greuel der Verwüstung können Sie sich einen Begriff machen, wenn ich Ihnen sage, daß nach der Zerstörung auf dem Boden derselben ein herbeigerufener Nachbar beinahe zwei Fuß tief in den Trümmern stand. Die Thäter sind bereits dingfest gemacht und beläuft sich die Zahl der verhörrten Zeugen auf fünfzig.

St. Leonhard. (Auf dem Heimwege.) Eines Abends verließen mehrere Burschen im angeheiterten Zustande das Gasthaus des Paulitsch zu St. Andrá. Auf dem Heimwege entstand unter denselben ein Streit und schließlich eine allgemeine Rauferei, wie dies schon so üblich ist auf dem Lande. Unter den Raufenden thaten sich besonders die drei Reuschlersöhne Franz, Andreas und Georg Lorentsich von Trebnitzberg hervor, indem dieselben den Mathias Kuri, Alois Kuri und Johann Eschutsch so gewaltig durchprügelten, daß letztere drei insgesamt schwere Verletzungen erlitten und bluttriefend die Flucht ergreifen mußten.

Radkersburg. (Postexpedient.) In Unter-Purkla wird die Stelle des Postexpedienten bis 21. d. M. besetzt.

Pettau. (Brandlegung.) Am 12. d. M. zur Nachtzeit wurde auf der Wessung eines hiesigen Kaufmanns Feuer gelegt und brannte das Wirthschaftsgebäude gänzlich nieder. Die Feuerwehr hatte sich so rasch, als es ihr möglich war, auf dem Brandplatz eingefunden, konnte aber nichts mehr retten.

Pettau. (Am Bach.) Am 22. April Nachmittags gegen 5 Uhr ging der Grundbesitzer Johann Konelschik von Pettau nach Sack und wollte bei seinem Hause über den Bach setzen, welcher eben bedeutend angeschwollen war, weshalb

er einige Stauden vom Zaune des Grundbesizers Glisch nahm und sich selbst für den Uebergang zurechtlegte. Glisch und die Seinen, welche dies wahrgenommen, fielen über den Nachbar her und legte ihm besonders der junge Sohn des Hausbesizers Glisch gewaltig zu, indem derselbe ihn durch einen Schlag mit einem Prügel die linke Ellenbogenröhre zerschmetterte.

Pettau. (Lehrstellen.) Im hiesigen Schulbezirke werden die Lehrstellen an den Volksschulen zu St. Veit und Hl. Geist, sowie die Stellen der Unterlehrer in Pettau (Umgebung), St. Barbara, Beskowitz und Mannsberg zur Bewerbung bis Ende d. M. ausgeschrieben.

Gilli. (Beschlagnahme.) Die Nr. 37 der „Dankens Wacht“ vom 9. Mai wurde wegen des Artikels: „Der Justizminister in der Zwickmühle“ in Beschlag genommen. Das Preßgericht bestätigte diese Maßregel in der Erwägung, daß der fragliche Artikel geeignet erscheint, durch Schmähungen Andere zur Verachtung gegen Organe der Regierung in Beziehung auf ihre Amtsführung aufzureizen, somit dem Thatbestand des Vergehens gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung begründe.

Gilli. (Goldene Uhr sammt Kette.) Maria Bitter, dienstlose Kellnerin von Graz hatte sich hier in die Wohnung des Herrn Kaligarsich geschlichen, stahl eine goldene Damenuhr sammt goldener Kette und verkaufte beide einer Uhrenhändlerin um acht Gulden. Die Thäterin wurde bereits in Haft gebracht.

Gilli. (Letzte Feilbietung.) Beim hiesigen Bezirksgerichte wird am 22. Mai die Versteigerung der Frau Rosa Erbes in Leieberg, Schatzwerth 13,820 fl., zum drittenmal zwangsweise versteigert.

Außerordentliches Konzert des Philharmonischen Vereines.

Wohl selten werden die Räume unseres Stadttheaters so dicht besetzt gewesen sein, wie dies am 10. d. M. gelegentlich der Aufführung von Haydn's Schöpfung der Fall war.

Vielen mag das Bedenken aufgefallen sein, ob der, verhältnismäßig junge Verein sich vielleicht nicht zuviel zumuthe, wenn er sich an die Veranlassung dieses Riesenwerkes mache; nach der Aufführung aber wird gewiß jedermann zugeben, daß das, was die Kräfte des Vereines leisteten, weit mehr als der bloße Rahmen zu fremden Leistungen war, daß vielmehr der Schwerpunkt der Aufführung gerade im Chor und Orchester lag.

Vor allem gilt dies von den Chören, welche selbst den strengsten Anforderungen im vollsten Maße entsprachen. Die Einsätze waren durchwegs präzise, die Nuancirung eine exakte; dabei durchwehte die Chöre ein solch' frischer Zug der Begeisterung, daß man es der Sängerschaft ansah, mit welcher Freude sie am Werke war, und daß sie das Studium desselben nicht als mühevollen Arbeit ansah, sondern freudig und unverdrossen sich dem Gelingen des Ganzen weihete. Mit gerechtem Staunen erfüllte uns die Wiedergabe der schwierigen Fugen; klarer und exakter läßt sich diese wohl nicht denken und sie mag dem Vereine ein Zeichen sein, daß er ungeschaut an die Lösung anderer großer Aufgaben herantreten kann.

Ebenso rückhaltlose Anerkennung verdient das Orchester. Einige kleine, leicht zu entschuldigende Verstöße abgerechnet war dasselbe seiner Aufgabe vollkommen gewachsen und verrieth ein eingehendes Studium an zahlreichen Stellen, so besonders in der Ausführung der Einleitung; die Art und Weise, wie es sich, dem Dirigentenstabe unterordnend an den Vortrag der Solisten anlehnte, die Diskretion, mit der es die Begleitung der zahlreichen Arien besorgte, um im geeigneten Momente wieder in den Vordergrund zu treten, ist eine sehr lobenswerthe. Ein einzigesmal, in der ersten Hälfte von Nr. 27, verschuldete die Philharmonie eine allzu starke Verschleppung des Tempo's, wodurch das an und für sich schöne Terzett nicht zur richtigen Wirkung kam.

Nicht auf gleicher Höhe mit Chor und Orchester standen die Leistungen der Solisten; der Grund hiefür liegt wohl darin, daß man heutzutage gewohnt ist, an Solokräfte die größten Anforderungen zu stellen und diese dagegen eine materielle Entschädigung für ihre Leistungen beanspruchen, die ein Verein in einem Orte wie Marburg nicht zu leisten vermag; daher sind solche Vereine, wie auch in unserem Falle, zumeist auf Dilettanten und aufstrebende Kunstjünger angewiesen, die in uneigennütziger Weise, aus Liebe zur Sache ihre

Kräfte zur Verfügung stellen, ein Umstand, den wir uns vor Augen halten müssen, wenn wir an die Beurtheilung solcher Leistungen herantreten.

Bei uns sang Fräulein Helene Rooney den Gabriel, und die Art, wie sie ihn sang, zeigte, daß wir es hier mit einem entschiedenem Talente zu thun haben. Fühlte auch dem Vortrage noch die volle Wärme des eigenen Empfindens und ist die Stimme auch, entsprechend dem höchst jugendlichen Alter noch nicht stark genug, um in einem großen Räume entsprechend zur Geltung zu kommen, so ist die Koloratur doch eine makellos reine und die Stimme von einem solchen Umfange und Wohlklang, daß wir ihr mit voller Berechtigung eine schöne Zukunft voraussagen können. Eigener Fleiß und die sorgsame Hand einer tüchtigen Lehrerin haben hier ein gewiß dankbares Gebiet der Thätigkeit.

Herrn Dr. Walbe's Uriel war eine, nach jeder Richtung hin vollendete Leistung. Sein Organ ist ausgiebig, die Höhe nimmt er leicht und ohne zu forciren; ein edler Vortrag kennzeichnet ihn als verständigen Sänger. Die Töne, die er im Rezitativ Nr. 12 und in der Arie Nr. 24 (Mit Würd' und Hoheit angethan etc.) anschlug, verfehlten ihre Wirkung nicht und der reiche Beifall, der ihm ward, war ein wohlverdienter.

Fräulein Pauline Stolz aus Graz sang die Eva mit kräftiger Stimme, doch klingt ihr Organ spröde und fehlt ihr die Höhe, namentlich bei der hier herrschenden hohen Stimmung sehr schwer. Ihre Intonation war mehrfach unrein, ein Umstand, der ihrer sonstigen Leistung sehr abträglich war.

Herr Dr. Wölwich sang den Rasael und Adam. Sein Organ leidet an etwas Unerregbarkeit — an der Jugendfrische. In der Höhe ist die Stimme noch kräftig und voll, doch die Tiefe klingt schwach und spricht schwer an. Was aber eine tüchtige Schulung und verständnißvolles Singen zu leisten vermag, das sah man aus dieser Leistung am besten; denn könnte man diese Bedingungen als alleinigen Maßstab ansetzen, dann wäre wohl allen Ansprüchen vollauf entsprochen. Gedenken wir an letzter Stelle des Musikdirektors, Herrn Adolf Binder, so geschieht es keineswegs, weil seine Verdienste etwa die geringsten sind; im Gegentheil, das, was wir zu hören bekamen, ist einzig und allein die Frucht seines Könnens und seiner Schaffensfreude. Wir kennen sehr gut die außerordentlichen Schwierigkeiten, die ein solches Werk bietet und bewundern die Mühe, die Herr Binder dem Studium der Chöre und des Orchesters widmete. Wir erkennen mit Freuden die Energie an, mit der er die ganze Aufführung vorbereitete und leitete. Der Beifall des Publikums, die volle Achtung der Mitglieder des Philharmonischen Vereines, welche sich freudig und vertrauensvoll seinem Dirigentenstabe fügten und endlich das eigene Bewußtsein, etwas Großes vollbracht zu haben, werden ihm ein wohlverdienter Lohn für seine Mühen sein. —u—

Briefkasten der Schriftleitung.

Herrn F. v. F. in Marburg. Die Ausgabe von Festkarten ist wegen des Andranges der Teilnehmer eine nothwendige Maßregel und gilt dabei keine „Protektion“, sondern das Sprichwort: „Wer zuerst kommt, der mahlt“.

Eingefendet.

Der bedeutende Aufschwung unserer Stadt läßt den, in Anregung gebrachten Bau einer Quellwasserleitung freudig begrüßen, und würden die Mitglieder des Gemeinderathes, unter deren Mandatsdauer dieselbe verwirklicht werden würde, sich den Dank aller Bewohner für immer sichern.

Der Bestand einer Quellwasserleitung ist für eine Stadt von sehr großer Bedeutung und die dadurch gebotenen Vortheile sind sowohl in sanitärer als sicherheitlicher Beziehung, z. B. bei großen Bränden so hervorragende, daß die, durch die Errichtung erwachsenden Kosten im Verhältnisse zu dem geschaffenen Nutzen wohl kaum in Betracht zu ziehen sind, zudem unsere Stadt durch ihre Lage am Fuße des, so quellenreichen Bachergebirges in der günstigen Situation ist, nicht nur reichliches, sondern auch vorzügliches Wasser ihrer Leitung zuführen zu können.

Unser heutige Inseratentheil enthält eine Ankündigung des bekannten Hamburger Bankhauses **Valentin & Co.**, betreffend der neuesten **Hamburger Geld-Lotterie**, auf welche wir hiedurch besonders aufmerksam machen. Es handelt sich dabei nicht um ein Privatunternehmen, sondern um eine Staatslotterie, welche von der Regierung genehmigt und garantirt ist.

Die Töchter des Obersten.

Ein Familien-Roman von Amely Bölte.

(46. Fortsetzung.)

Ohne diesen Einwurf im Geringsten zu beachten, fuhr Doktor Bauernfeld gelassen fort: „Gleichviel, was andere Väter thun, der Oberst verlangt diese Genugthuung für den Fall, daß Sie mit seiner Tochter Ihren Scherz getrieben haben.“

„Scherz getrieben?“ wiederholte Doktor Schaurath. „Ich weiß nicht, wie man das so nennen kann! Es ist schön, Liebe suchen und empfangen. Es ist entzückend, sich selbst in einem zweiten Ich wiederfinden. Nur was frei gegeben wird, hat Werth. So wie man sich binden will, kommt die Frage nach dem Mein und Dein; tritt der Schacher ein, grinst uns die nackte Prosa des Lebens an. Sollte ich selbst mir den Zauber der Gegenwart dadurch verkürzen, daß ich die mögliche Hausrente berechne? Sollte ich selbst mich aus dem Himmel auf die Erde stürzen und fragen: wie viel Kartoffeln werden wir in einem Jahre verzehren? Wer kann es mir verdenken, daß ich es nicht that? Wer, daß ich mein Glück auf meine Weise suchte, es auf meine Weise förderte?“

„Damit wären wir auf dem alten Punkt, dem Kultus des Ich!“ fiel ihm Bauernfeld in die Rede. „Davon wollen wir schweigen! Niemand wird Sie zwingen wollen, Fräulein Melusine v. Möllenkamp Ihre Hand zu reichen, wenn Sie sie nicht lieben. In keinem Falle aber kann dies Spielen mit der Neigung eines Mädchens ungestraft bleiben, die Ehre des Vaters und Offiziers erbeischt ein Duell. Zurückweisen können Sie dasselbe nicht, ohne feig zu erscheinen. Ich bin gekommen, um Ihnen Zeit zur Ueberlegung zu lassen; bietet sich kein anderer Ausweg, als in dieser mittelalterlichen Weise Ihr Unrecht zu sühnen, nun so wollen wir Oct und Stunde festsetzen denn der Oberst will noch diesen Abend die Sache entschieden wissen.“

„Wie kann man eine abgeschmackte Handlung von mir erwarten?“ rief Doktor Schaurath, seine Zigarre ingrimmig von sich schleudernd. „Weil ich das Mädchen liebe, soll ich den Vater todtschießen! das ist denn doch aller Logik Hohn gesprochen und dem gesunden Menschenverstande ein Arminthezeugniß ausgestellt. Nein! dazu bringt man mich nicht. Der Mann ist stets gütig gegen mich gewesen, hat mich seines besonderen Wohlwollens gewürdigt, wie könnte ich dafür sein Blut vergießen?“

„Sie haben sein Kind bloßgestellt.“

„Nach den Begriffen dieser einfältigen Welt — in Wirklichkeit nicht! da hat sie nur Vortheil von mir gezogen“, rief Doktor Schaurath lebhaft.

„Ihr Geist hat sich in meinem Umgange entwickelt, sie ist viel anziehender durch mich geworden. Ihr Leben hat an Reiz gewonnen, wie sie mir selbst oft versichert hat. Hätte ich sie geheiratet, was würde sie dabei gewonnen haben? — nur Sorgen. Ich habe es wirklich gut mit ihr gemeint und ihr Glück stets im Auge gehabt.“

„Aber nicht ihren Ruf.“

„Ruf! was will das sagen?“ schnaubte Doktor Schaurath. „Das dumme Gerede der böswilligen Menge, wer giebt darauf? — Begabte Naturen schaffen sich ihre eigenen Gesetze und leben ihnen entsprechend, unbekümmert um das Klaffen kleiner Hunde. Man hat Melusine beneidet! — Wenn der Vater aber zu philisterhaft denkt, um meiner Auffassung des Lebens folgen zu können, so bin ich ja gern bereit, seine Tochter unglücklich zu machen — das heißt, sie zu heiraten, denn für mich persönlich giebt es kein widerlicheres Institut als die Ehe. Will Melusine meine Gattin werden, à la bonne heure! so mag sie versuchen, nachdem sie Champagner des Geistes mit mir getrunken, im Alltagsleben sich zu ernütern. Ich rathe es ihr nicht, ich wünsche es ihr nicht, allein ich habe auch nichts dagegen. Will sie in den bescheidenen Verhältnissen, welche ich ihr bieten kann, mit einer Magd auf den Markt gehen und mit Pfennigen rechnen, so lasse sie es mir nur nicht gewahren, damit ihr Götterbild nicht vor der Zeit neben mir in den Staub sinke. Will sie meine erste Dienerin sein, nachdem sie gewöhnt war, das ich an ihren Blicken hing, so will ich mich in meine Paschrolle hineinzuwenden versuchen. Sagen Sie ihr das und sagen Sie das auch ihrem Vater; ich selbst möchte diese Erörterungen vermeiden.“

„Es wird sich gewiß eine andere passende Form der Entschuldigung, warum Sie nicht früher schon um Fräulein Melusine angehalten haben, finden lassen“, sagte der junge Arzt in einem Tone, dem man anhörte, daß er mit dem Ausgange der Unterredung zufrieden war. „Einem Dichter stehen ja der geschickten Wendungen genug zu Gebote; Sie verstehen ja Alles einzufleiden und zwischen den Zeilen lesen zu lassen. Verwenden Sie Ihr Talent heute einmal für den ehrenwerthen Zweck, unserem alten Freunde eine große Last von den Schultern zu nehmen; halten Sie um seine Tochter in einer für ihn schmeichelhaften Weise an; Sie wissen, wie er Ihnen zugethan ist, fassen Sie darauf und werben Sie warm. Es ist immer besser, daß man seine Pflicht als Mensch mit guter Miene erfüllt, als daß man widerwillig thut, was man zu thun entschlossen ist. Sie können ja auch nur dabei gewinnen, wenn diese achtbare Familie Ihnen ihre alte Gewogenheit bewahrt und Sie nach wie vor mit jener Auszeichnung behandelt, die Sie schließlich doch nicht gern vermissen möchten.“

Doktor Schaurath hatte sich an's Fenster gestellt und schaute hinaus, die Hände auf dem Rücken zusammengelegt. Doktor Bauernfeld konnte sein Gesicht nicht sehen, also auch nicht errathen, wie er seine Worte aufnahm. Als er schwieg, wandte Jener sich um und warf sich auf den Sessel vor seinem Schreibtische, mechanisch tauchte er die Feder ein, stützte mit seiner Linken das Haupt und begann zu schreiben. Nachdem er einige Zeilen auf das Papier gemorfen hatte, zerriß er das Blatt in tausend Stücke und warf es in den Papierkorb. Dann begann er von Neuem. Allein auch diesmal opferte er das Manuscript wieder der Vernichtung. „Wird das so fortgehen?“ fragte sich Doktor Bauernfeld. Bei dem dritten Versuche trat jedoch keine Unterbrechung ein. Im Fluge war eine Seite gefüllt und unterzeichnet. Dem Harrenden das gewichtige Blättchen, ohne sich dabei umzusehen, hinreichend, stieß Doktor Schaurath die Frage hervor: „Ist das verbindlich genug?“ — Erwartungsvoll flog Jener über die Zeilen. Sie lauteten:

„Hochverehrter Freund!“

Bestürzt über eine Verleumdung, welche Sie kränken muß, wage ich die Bitte um die Hand Ihrer Tochter Melusine. Sie kennen meine Verhältnisse und werden es begreifen, daß ich nur ungern einen solchen Wunsch laut werden lasse, so lange die Götter des Glücks mir nichts verlihen haben, als eine dürftige Hütte. Will sie in dieselbe einziehen, so werde ich das demüthigende Gefühl zu überwinden suchen, der Königin meines Herzens keinen Palast anbieten zu können. Ich hoffe, daß Sie mich in meinem Zögern und Zagen verstehen, denn die Regungen einer Dichterseelen waren für Sie ja keine unlöslichen Räthsel.

Auf ein gütiges Wörtchen hoffend, das mir die Beruhigung Ihrer wohlwollenden Gesinnung bringe, unterzeichne ich mich als Ihr ergebener

Doktor Adolf Schaurath.“

Mit einem Lächeln des Spottes reichte Doktor Bauernfeld das Blatt zurück und bat, daß er es adressire und versiegelt. Zugleich erhob er sich und griff nach dem Hute. „Wünschen Sie die Antwort des Obersten hieher gesandt, oder in Ihre Landwohnung?“ fragte er.

„Hieher!“ entgegnete Jener, sich gleichfalls erhebend und dem Anderen ein geisterbleiches Gesicht zuwendend, „denn mit der Villegiatur ist es nun vorbei. Indem ich diesen Brief in Ihre Hände lege, werde ich, was man in England penny-a-linear nennt. Wer für eine Familie das Brod erwerben soll, dem vergeht das Dichten.“

Gedankenvoll wanderte Doktor Bauernfeld in seine Wohnung zurück; es war, als brenne ihn jetzt das in seine Brusttasche geschobene dünne Briefchen.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch. *)

Deutsche Wochenschrift. Organ für die gemeinsamen nationalen Interessen Oesterreichs und Deutschlands. Herausgegeben von Dr. Heinrich Friedjung. Wien, IX., Wafagasse Nr. 20. Inhalt von Nr. 19 vom 9. Mai 1886. Der Ausgleich mit Ungarn. Von H. Fr. — Der allgemeine deutsche Schulverein. (Hauptversammlung zu Chemnitz am 1. und 2. Mai.) Von Cornelius Gurlitt. — Skene und Pacher. — Der „Kulturfrieden.“ Von Karl Pröll in Berlin. — Der Strike in Nordamerika. — Deutsche Reichschronik. — Feuilleton: Eine Künstler-Biographie. Humoreske von Gustav Schwarzkopf. — Ludwig Börne. Von F. Mauthner. — Ausstellungsjorgen. Von Bruno Bucher. — Novelle: Der Mönchenfer. Erzählung aus dem Dänischen von Rudolf Schmidt. (Schluß.) — Bücherschau.

Probe-Nummern gratis und franko.

Administrativkarte der Erzdiocese Salzburg-Tirol. Herausgegeben von der Kartographischen Anstalt in Wien (G. Freytag und Berndt.) Diese Karte ist im Maßstabe 1:250.000 gearbeitet, hat eine Größe von 60/78 cm. und ist in 6fachem Farbendruck sehr sauber ausgeführt. Die Einteilung in Dekanate und Seelsorgebezirke, die Sitze der Dekanate, Pfarreien, Vikariate, Kuratien, Filialen, Kaplaneien, Benefizien, Exposituren und Kapellen sind deutlich und übersichtlich zur Anschauung gebracht. Auch die Eisenbahnen, Reichsstraßen, Fahr- und Gehwege sind genau ersichtlich. Trotz der sehr

kostspieligen und sorgfältigen Arbeit ist der Preis eines Exemplares auf nur zwei Gulden festgesetzt, so daß es jedem Freunde kirchlicher Arbeit, der die Karte entstant, möglich ist, sich ein solches anzuschaffen.

Unterrichtsbrieft für das Selbststudium fremder Sprachen. Nach der Methode Toussaint-Langenscheidt. Leipzig. C. Fr. Morgenstern. Das Studium fremder Sprachen ist heutzutage für jeden Gebildeten unerlässlich, für viele die (einzige) Quelle ihres Verdienstes. Die Frage, wie man möglichst leicht und rasch, so wie in jedem Alter, ohne Lehrer, sich dieselben aneignen kann, löste die Methode T.-L. auf's Glänzendste. Die Verlagshandlung Morgenstern unternahm es mit mehreren wissenschaftlich bedeutenden Männern diese Methode auf eine Reihe von Sprachen wie Dänisch, Griechisch, Holländisch, Italienisch, Lateinisch, Portugiesisch, Russisch, Schwedisch, Spanisch und Ungarisch auszudehnen. Dieselbe ist ebenso anregend, wie bildend. Die Grundlage aller Erörterungen bildet ein interessantes klassisches Werk (Roman), an welchen sich textliche und grammatikalische Erläuterungen knüpfen, so daß Theorie und Praxis in leichtester Form geboten werden, der Lernende nicht mit grammatischem Wust oder mit albernen Geschichtchen traktirt wird, sondern gleich in den Geist der fremden Sprache und in das Leben eingeführt wird. Weil die Briefform dazu gewählt ist, hat der Lernende immer ein scharf umgrenztes Bild des Lehrstoffes, daß er sich über seinen Fortschritt immer klar ist; weil die Briefe sich an alle wenden, ist die Sprache sehr populär und weil jeder Brief zugleich eine Romanfortsetzung bringt, erlahmt das Interesse nie, Vorzüge, welche diese Methode allen übrigen voraus hat, und deshalb besonders Erwachsenen

sehr zu empfehlen ist. Da die schön ausgestatteten Briefe billig, einzeln und in beliebigen Zwischenräumen zu beziehen, sind sie für Jedermann zugänglich.

K. S.

Ein Führer durch die ewige Stadt.

Die vielen Hunderte, ja Tausende von Deutschen, welche in den letzten Jahren Rom besuchten, fanden an dem vorzüglichen Werke von P. Ludwig Steiner „Rom. Ein Führer durch die ewige Stadt.“ welches soeben bei Leo Woerl in Würzburg erschien, dessen Reisebücher-Verlag nahe 200 Nummern aufweist, einen stets bereiten Führer und Berather. Mit gedrängter Kürze vereinigt das Buch den Vorzug der Vollständigkeit und bezüglich der Ausstattung entspricht es allen Anforderungen, welche man an die hochentwickelte moderne Technik zu machen berechtigt ist. Namentlich verdienen die beiden großen Stadtpläne wegen ihrer Deutlichkeit und weil sie alle die neuesten Veränderungen enthalten, eine rühmliche Erwähnung und die zahlreichen sonstigen Karten, Grundrisse und anderweitigen Illustrationen sind eine werthvolle Beigabe besonders für diejenigen Reisenden, welche größere Ausflüge machen. Gedenken wir noch des kleineren Sprachführers, welcher die am häufigsten vorkommenden Wörter enthält und der noch durch einige kleine Gespräche vervollständigt ist, so glauben wir genugsam dargelegt zu haben, daß der Preis von sechs Mark für diesen so zweckmäßig eingerichteten Romführer sehr mäßig genannt zu werden verdient.

Wir machen hierdurch unsere verehrten Leser auf die im Inzeratenthelle unseres heutigen Blattes stehende Annonce der Universal-Lederappretur-Fabrik von Maximilian Muhr in Bruck a. d. Mur besonders aufmerksam.

*) Sämmtliche Neuheiten sind in Hrn. Th. Kalltenbrunner's Buchhandlung (Marburg, Herrengasse) zu haben.

Mittheilungen aus dem Publikum.

Holzfedern-Matrassen. Eine höchst praktische Neuerung für die Hauswirthschaften bilden die Holzfedern-Matrassen, welche sich bei uns in Folge ihrer excellenten Eigenschaften in Bezug auf Reinlichkeit, Elasticität und Schmiegsamkeit, stark einzubürgern beginnen. Dieselben bieten unschätzbare Vortheile gegen die bisher verwendeten Strohsäcke, schon aus sanitären Gründen, und sind auf dem besten Wege, die letzteren ganz zu verdrängen. Abgesehen davon, daß die Strohsäcke unvermeidlich alljährlich neu gefüllt werden müssen, und die Anschaffungskosten hinzugerechnet schon in zwei Jahren den Preis der Holzfedern-Matrassen absorbieren, während diese von unbeschränkter Dauer und unverwundlich sind. Ein weiterer Vorzug besteht in der Handlichkeit dieser Matrassen, die in wenigen Sekunden in ein langes schmales, kaum 12 Kilo schweres Paquet umgewandelt werden können. Eine fernere Specialität sind die äußerst praktischen und empfehlenswerthen Holz-Feldbetten, welche mit Zuhilfenahme einer Matrasse und eines Teppichs oder einer Bettdecke, binnen einer Minute zu einer bequemen Lagerstätte umgewandelt werden können, während sie im Nichtbedarfsfalle in ein kleines Paquet zusammenlegbar sind. Beide Fabrikate empfehlen sich daher sowohl für Privat-Wirthschaften, als auch für Hotels, Spitäler, Kasernen etc. und befindet sich deren Depot: Wien, I., Neuer Markt 7.

Witterungs-Drahtnachricht

vom 15. Mai 1886.

Luftdruck:

Kleinster: 740—745 Nordsee.
Größter: 765—760 Nordl. Spanien.
Zweitkleinster: Südliches Schweden.

Vorherhersage:

Wind: westlich. Niederschlag: zeitweise.
Bewölkung: vorwiegend Temperatur: kühler.
trüb. Bemerkung: mäß. Winde.

Verstorbene in Marburg.

Am 7. Mai: Repolust Johann, Conducteurssohn, 1 Jahr, Mühlgasse, Keuchhusten; Peter Franz, Wäscherinssohn, 10 Monate, Bergstraße, Martern; 8.: Deruiatich Martin, Volksschullehrer i. V., 70 Jahre, Pfarrhofgasse, Herzlähmung; 9.: Gollub Maria, Näherin, 33 Jahre, Domgasse, Tuberkulose; 11.: Petter Maria, Tagelöhnerin, 72 Jahre, Gartengasse, Wasserlucht; Kapra notigetauft Karl, Maschinenführerssohn, 13 Tage, Alte Colonie, Lebensschwäche; Gradischnig Alois, Müller, 61 Jahre, Freihausgasse, Gehirnlehmung; 13.: Kolarich Johann, Theolog, 25 Jahre, Hauptplatz, Lungenentzündung; 14.: Liebig Rudolf, Dienstmagdssohn, 13 Monate, Kärntnerstraße, Lungenkatarrh; Gilg Aloisia, Bahnconducteursfrau, 25 Jahre, Mellingerstraße, Lungen-tuberkulose; Eichmüller Anna, Kindsfrau, 75 Jahre, Draugasse, Lungenemphysem; 15.: Eichmeister Agnes, Suwohnerin, 99 J. 4 M., Kärntnerstraße, Altersschwäche.

Im allgem. Krankenhaus. Am 10. Mai: Bregant Martin, Schmied aus Schleinitz, 35 Jahre, Morbus Brighthii; 11.: Lefeschich Jakob, Ortsarmer aus St. Jakob, 77 Jahre, Altersschwäche; 12.: Paveh Elise, Tagelöhnerin aus Leitersberg, 40 Jahre, Dementia paralyt.; 13.: Rodritsch Anton, Ortsarmer aus Verhölle, 66 Jahre, Lungenemphysem.

Wochenmarkts-Preise.

Marburg, 15. Mai 1886. Weizen fl. 6.90, Korn fl. 5.20, Gerste fl. 5.—, Hafer fl. 3.40, Kukuruz fl. 5.40, Hirse fl. 6.20, Haidefl. 4.80, Erdäpfel fl. 2.40 per Hektol. Hirsolen 12 fr., Linsen 26 fr., Erbsen 22 fr. per Kilogramm, Gerste 11 fr. per Liter, Weizengries 20 fr., Mundmehl 18 fr., Semmelmehl 16 fr., Polentamehl 11 fr., Rindschmalz fl. 95, Schweinschmalz 60 fr., Speck frisch 46 fr., Speck geräuchert 70 fr., Butter frisch 85 fr. per Kilo, Eier 1 Stück 2 fr., Rindfleisch 57 fr., Kalbfleisch 56 fr., Schweinefleisch jung 48 fr. per Kilo, Milch frische 10 fr., Milch abgerahmt 8 fr. per Liter, Polz hart, geschwemmt fl. 2.80, ungeschw. fl. 3.—, Polz weich, geschwemmt fl. 2.40, ungeschw. fl. 2.70 per Kilo. Holzbohlen hart 80 fr., weich 60 fr. per Hektol. Heu fl. 3.50, Stroh Lager- fl. 3.40, Stroh, Futter- fl. 2.40, Stroh, Streu- fl. 2.—.

Scharfschießen. (639)

Montag, den 17. Mai:

Stand- und Feldscheibe.

Ein Paar Pferde

16 Faust hoch, 5 Jahre alt, nebst mehreren Wägen und zwei Paar Pferdegeschirr sind billig zu verkaufen.

Wo? sagt die Expd. d. Bl. (687)

Musiker

und Dilettanten, welche ihre Adresse einsenden, erhalten eine musikal. Neuigkeit gratis von J. G. SEELING, Dresden-N.



Vom tiefsten Schmerze ergriffen geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die höchst betäubende Nachricht von dem Hinscheiden unserer innigstgeliebten unvergesslichen Gattin, beziehungsweise Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, der Frau

Louise Gilg, geb. Schauperl,

welche nach langem schmerzvollen Leiden und Empfang der heil. Sterbesakramente im 25. Lebensjahre Freitag den 14. Mai um 7 Uhr Abends sanft im Herrn entschlief.

Die entseelte Hülle der theueren Verblichenen wird Sonntag den 16. Mai um 5 Uhr Nachmittags im Trauerhause, Mellingerstrasse Nr. 42, feierlich eingesegnet und sodann auf dem städtischen Friedhofe im eigenen Familiengrabe zur ewigen Ruhe bestattet. (677)

Die heil. Seelenmesse wird Montag den 17. Mai in der Vorstadt-Pfarrkirche zur heil. Maria in Marburg gelesen werden.

MARBURG, den 15. Mai 1886.

Josef Gilg, als Gatte.

Johann und Josefine Schauperl,
als Eltern.

Johann und Marie Gilg,
als Schwiegereltern.

Marie, Josefine, Anna, Caroline, Rosa und Julie Schauperl,
als Schwestern.

Johann, Josef und Ferdinand Schauperl,
als Brüder.

Marie und Adolf Wisiak,
als Schwäger.

Mitzi und Wilhelmine Wisiak,
als Nichten.

II. steierm. Leichenaufbahrungs- und Beerdigungs-Anstalt.

Alleiniges Depot

von

preisgekröntem Perlmoser Portland- und echtem Kufsteiner Cement,

pr. 100 Kilo fl. 4.50 und fl. 1.80.,

Blookers entöltes Cacao-Pulver,
beste Bodenwachs mit Wachs,
Henry Nestle's Kindernährmehl,

Franzbranntwein mit Salz,
feinstem Champagner, Cognac und Alpenkräuter, Chartreuse.
Reisfuttermehl *), pr. 100 Kilo fl. 5.50.

*) Das Reisfuttermehl für Melkvieh und Kälberaufzucht können wir den Herren Landwirthen bestens empfehlen, da selbes um 7—8% mehr Fettschubstanz als Weizenfuttermehl enthält und auch billiger zu stehen kommt. Auf 1½ Schaffel Heuhäckerlinge ½ K. Mehl pr. Kopf und Mahlzeit genügt, um auf einen Milch-ertrag bei Kühen zu kommen, welcher nichts zu wünschen übrig lässt. (311)

Roman Pachner & Söhne.

Ein- und Zweispännerwägen

stehen zum Verkaufe bei Franz Fert. (688)

Für ein

Mädchen vom Lande,

16 Jahre alt, sittlich und häuslich erzogen, das etwas kochen, waschen und biegen kann, mit der Gartenarbeit sowie Pflege der Schweine und Rühre vertraut ist und auch sonstige Handarbeiten versteht, wird ein Dienst in einem soliden Hause gesucht. Dasselbe spricht deutsch und slovenisch und würde sich bei einiger Anleitung auch als Ladenmädchen empfehlen. Ansprüche bescheiden. Anfrage i. d. Adm. d. Bl. (682)

Ein

Hausmeister oder -Meisterin

ohne Kinder wird bei Math. Prosch sofort aufgenommen. (685)

Gesucht

ein Herr oder Dame als Agent für den Verkauf meiner Kaffee's an Privatleute gegen Provision. W. Bremer Sohn, Hamburg. (683)

Gegründet 1869.

Vollversammlung

der

Ortsgruppe Marburg des Deutschen Schulvereines

Mittwoch den 19. Mai um 8 Uhr Abends im Casino-Speisesaale

(I. Stock).

Tages-Ordnung:

1. Wahl der Delegirten für die Hauptversammlung am 14. Juni;
2. Freie Anträge. (656)

Danksagung.

Für die vielen Beileidsbezeugungen, die mir anlässlich des Hinscheidens meiner innigstgeliebten Gattin, resp. Mutter, der Frau

Flora v. Braun

zu Theil wurden, ebenso für die zahlreiche Be-theiligung am Leichenbegängnisse spreche ich allen Verwandten und Freunden aus Nah und Fern meinen tiefgefühltesten Dank aus.

MARBURG, den 15. Mai 1886.

(686)

Hans Ritter von Braun.

Das wirksamste Mittel für eine Blutreinigung=Cur

im Frühjahr
ist J. HERBABNY's verstärkter
Sarsaparilla-Syrup.



J. Herbabny's verstärkter Sarsaparilla-Syrup wirkt gelinde auflösend und in hohem Grade Blutverbessernd, indem er alle scharfen und krankhaften Stoffe, die das Blut dick, faserig, zur raschen Circulation untauglich machen, aus demselben entfernt, sowie alle verdorbenen und krankhaften Säfte, angehäuften Schleim und Galle — die Ursache vieler Krankheiten — auf unschädliche und schmerzlose Weise aus dem Körper abscheidet.

Sein Wirkung ist deshalb eine ausgezeichnete bei Sarsaparilla, bei Blutandrang nach dem Kopfe, Ohrenschmerzen, Schwindel, Kopfschmerzen, bei Gicht- und Hämorrhoidal-Leiden, bei Magenverschleimungen, bösen Flechten, Haut-Ausschlägen etc.

Preis einer Original-Flasche sammt Broschüre 85 kr., per Post 15 kr. mehr für Emballage.

Jede Flasche muß obenstehende Schutzmarke als Zeichen der Echtheit tragen.

Central-Versendungs-Depot für die Provinzen:

Wien, Apotheke zur „Barmherzigkeit“ des J. Herbabny, Neubau, Kaiserstraße 90, Ecke der Neustiftgasse.

Depots ferner bei den Herren Apothekern: Marburg, J. Bancalari, Apotheker.

Cilli: J. Kupferschmid, Baumbach's Erben, Apoth. Deutsch-Landsberg: H. Müller, Feldbach: J. König, Fürstfeld: A. Schröder, Graz: Ant. Redwed, Gonobitz: J. Pospisil, Leibnitz: D. Ruckheim, Pettau: C. Behr, G. Eliaß, Radkersburg: Casar Andrien, Wolfsberg: A. Guth.

(549)

Keine feuchten Wohnungen mehr! (570)

Jeder Erbauer eines Hauses sollte die von uns fabricirten Asphalt-Isolirplatten

anwenden, da die geringen Kosten nicht der Rede werth sind. Auf Anfragen ertheilen gern ausführliche Antworten und ertheilen Proben, Kostenüberschläge u. s. w.

Paul Hiller & Comp
WIEN, IV., Favoritenstrasse 20.

MATTONI'S
GIESSHÜBLER
reinsten
alkalischen

SAUERBRUNN

bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
erprobt bei Husten, Halskrankheiten,
Magen- und Blasenkatarrh.

Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Edikt.

Es wird bekannt gemacht, daß die Besitzer der Realität G. E. Nr. 90, Cat. Gmde. Brunn Dorf, dieselbe parzellenweise unter der Hand gegen gute Zahlungsbedingungen verkaufen wollen, wozu Kauflustige eingeladen werden. — Anzufragen im Gasthause Nr. 42, Josefgasse, Brunn Dorf. 637

Kundmachung.

Von Seite der gefertigten Gemeindevorsteherung wird hiermit bekannt gemacht, daß im Wallfahrtsorte Fraustauden, 3/4 Stunden Schweges von Marburg entfernt, von nun an an folgenden Tagen Viehmärkte abgehalten werden: (667)

- 1) am Dienstag jeden Jahres
- 2) „ 17. August „ „
- 3) „ 13. Oktober „ „

Sollten die letztgenannten zwei Tage auf einen Sonn- oder Feiertag fallen, so findet der Markt am nächstfolgenden Werktag statt.

Schließlich erlaubt man sich die P. T. Marktbefucher aufmerksam zu machen, daß sich in der hiesigen Gegend ein schöner Viehschlag befindet.

Gemeindeamt Zwettendorf am 5. Mai 1886.

Der Gemeindevorsteher: M. Schocher.

Zwei Wohnungen

im I. und II. Stock des Hauses Nr. 10 in der Viktringhofgasse sind mit 1. August zu vermieten. Anfrage beim Hausmeister daselbst. (664)

Glaswagen, sehr schön, vierzig, ist für billigen Preis verkäuflich. Nähere Auskunft in der Exped. d. Bl. (576)

Kundmachung.

Nachdem uns von mehreren Seiten bekannt gemacht wurde, daß unter unserem Namen werthlose, oft ungenießbare Waare verkauft, und auch ausgestreut wird, daß diese oder jene Sorte Käse bei uns nicht erzeugt wird, geben wir hiermit allgemein bekannt, daß hier fortwährend nachstehende Sorten guter Qualität erzeugt werden u. z.:

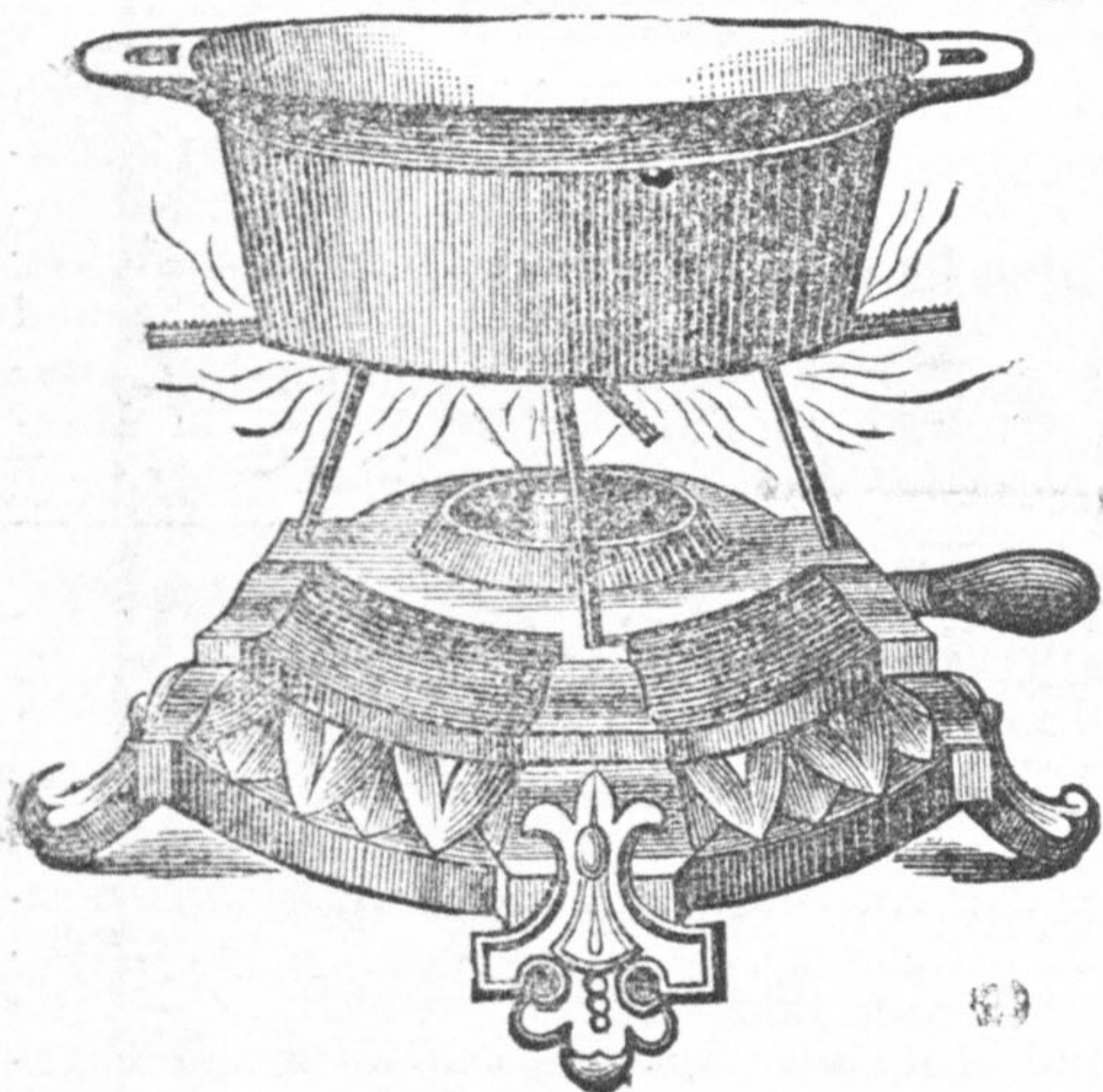
Halbmenthalerkäse . . . per Kilo	65 kr.
Malakoffkäse in Stücken zu ca. 3 Kilo	75 "
Schwarzenberger . . . per Stück	30 "
Fettkäse	30 "
Deffertkäse	30 "
Domatürkäse	25 "
Taschkäse	18 "
Bierkäse	4 "

Die Preise verstehen sich loco hier, ohne Emballage, welche zum Kostenpreis berechnet wird.

Gutsverwaltung Rogeis, Post Kötsch, Steiermark. (649)

Der neuerfundene Spiritus-Kochapparat

mit 3 regulirbaren Stichflammen.



Hochelegant aus Kupfer, eine Zierde jeden Tisches, per Stück fl. 3.50. Zwei Liter Wasser werden in drei Minuten kochend. Gleiche Leistung bei allen Speisen, Braten, Kaffee, Thee etc., dabei kaum für 1 kr. Spiritus verbraucht. Eine einfache gefahrlose Dampfvorrichtung bewirkt mittelst drei Flammen diese colossale Heizkraft. Für Haushaltungen, Militärs, Garçons, Gast- und Kaffeehäuser, Apotheker etc. ist der

Spiritus-Kochapparat

seiner billigen und unglaublich schnellen Leistungsfähigkeit wegen unentbehrlich. Die drei Flammen brennen ohne Docht- und ohne Rauch- und Geruchverbreitung. Grosse Kochapparate für mehrere Gefässe mit sechs Flammen fl. 6.— (578)

Versandt gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages durch den Patent-Inhaber

J. R. BUXBAUM, Wien, II., Czerningasse 4.

Rosen,

Hochstämmig, Freilandanzucht, 2—3-jährige Kronen,

Topf-Obstbäume

in voller Blüthe

sind abgebar ab meinem Obstgarten, Marburg, Kärntnervorstadt, Gartengasse Nr. 13.

626)

Kleinschuster.

Feine

(610)

Glycerinseife

ungepreßt, nach Gewicht, billigt bei

C. Bros, Rathhausplatz.

Ein Lehrjunge

(672)

wird für eine größere Bäckerei in Marburg aufzunehmen gesucht. Anfrage i. d. Exped. d. Bl.

Für Schuhe

A. f. priv.



Fabrik von

Pferdegesshirr

Maximilian Muhr in Bruck a. d. Mur

empfiehlt

612)

Universal-Lederappretur

als die beste flüssige

Schnell-Glanzwichse

aus reinem Quellenwasser und Fette bestehend (kein Spirituslack), verleiht dem Leder mit einmaligem Anstrich schönsten, tiefschwarzen Glanz, färbt nicht ab, ist dem Leder äußerst nützlich und macht dasselbe weich und wasser-dicht. Dieses vortreffliche Mittel soll in keinem Hause fehlen.

Preis einer Flasche 25 und 35 kr. — Für Pferdegeschirre in grossen Flaschen zu einem Liter 85 kr.

Zu haben in den renommirtesten Specereihandlungen der Monarchie. Probetischen à 12 Flaschen fl. 2.40 franko überall.

Haupt-Niederlagen:

Für Riemenzeug

Roman Pachner & Söhne, Marburg.
J. G. Koch's Söhne, Graz.
Traun & Stieger, Cilli.

Alle Ledersorten

Euer Hochwohlgeborer!

Ich fühle mich dankeschuldigst verpflichtet, Ihnen meinen besten Dank zu melden. Seit Februar litt ich an einem Magenübel, verbunden mit Aufstoßen, Erbrechen, Appetitlosigkeit und schlaflosen Nächten. Habe viele Aerzte ohne Erfolg besucht. Nur durch die Kraft des „Dr. Rosa's Lebens-Balsams“ bin ich wieder hergestellt, derselbe hat wunderbar gewirkt. Alle meine Bekannten im Orte können dies bezeugen und staunen über meinen Appetit. Ich habe bis nun die dritte Flasche bei Herrn Neustein, Plankengasse, bezogen. Ich ersuche Sie, dieses mein Zeugniß der Wahrheit gemäß zu veröffentlichen. Nochmals herzlichen Dank.

Peter Springer,

Gärtner in Ober-St. Veit bei Wien, Auerhofgasse 2.

Hochgeehrter Herr Fragner!

Ich litt seit dem Jahre 1863 an Magenkrampf, Herzklopfen und beständigem Kopfweh; da wurde ich nun auf Ihr Medicament „Dr. Rosa's Lebensbalsam“ aufmerksam gemacht und habe schon nach Verbrauch von 2 Flaschen dieses von Ihnen mir zugesandten Balsams eine merkliche Besserung verspürt; ich verbrauchte bis nun 8 Flaschen und es hat sich zu meiner großen Freude das Herzklopfen und mit diesem Alles gehoben, so daß ich jetzt gänzlich gesund bin. Indem ich Ihnen meinen wärmsten Dank abstatte, unterzeichne mich

Pöttelsdorf.

Johann Unger.

(502)

Schnelle und sichere Hilfe für Magenleiden und ihre Folgen.

Die Erhaltung der Gesundheit

beruht einzig und allein in der Erhaltung und Beförderung einer guten Verdauung, denn diese ist die Grundbedingung der Gesundheit und des körperlichen und geistigen Wohlbefindens. Das bestbewährte Hausmittel, die Verdauung zu regeln, eine richtige Blutmischung zu erzielen, die verdorbenen und fehlerhaften Bestandtheile zu entfernen, ist der seit Jahren schon allgemein bekannte und beliebte

Dr. Rosa's Lebensbalsam.

Derselbe, aus den besten, heilkräftigsten Arzneikräutern sorgfältigst bereitet, bewährt sich ganz zuverlässig bei allen Verdauungsbeschwerden, namentlich bei Appetitlosigkeit, saurem Aufstoßen, Blähungen, Erbrechen, Leib- und Magen Schmerzen, Magenkrampf, Ueberladung des Magens mit Speisen, Verschleimung, Blutandrang, Hämorrhoiden, Frauenleiden, Darmkrankheiten, Hypochondrie und Melancholie (in Folge von Verdauungsstörungen), derselbe belebt die ganze Thätigkeit der Verdauung, erzeugt ein gesundes und reines Blut und dem kranken Körper wird seine frühere Kraft und Gesundheit wiedergeben. In Folge dieser seiner ausgezeichneten Wirksamkeit ist derselbe nun ein sicheres und bewährtes Volksheilmittel geworden und hat sich eine allgemeine Verbreitung verschafft.

Eine große Flasche 1 fl., eine halbe Flasche 50 kr.

Hunderte von Anerkennungschriften liegen zur Ansicht bereit. Derselbe wird auf frankirte Zuschriften gegen Nachnahme des Betrages nach allen Richtungen verschickt.

W A R N U N G !!

Um unliebsamen Mißverständnissen vorzubeugen, ersuche die P. T. Herren Abnehmer überall ausdrücklich Dr. Rosa's Lebensbalsam aus B. Fragner's Apotheke in Prag zu verlangen, denn ich habe die Wahrnehmung gemacht, daß Abnehmern an manchen Orten, wenn selbe einfach Lebensbalsam und nicht ausdrücklich Dr. Rosa's Lebensbalsam verlangten, eine beliebige nicht wirkende Mischung verabreicht wurde.

Echt ist Dr. Rosa's Lebensbalsam zu beziehen nur im Haupt-Depot des Erzeugers

B. Fragner, Apotheke „zum schwarzen Adler“ in Prag, Eck der Spornergasse Nr. 205—3 und in den unten angeführten Depots:

In Marburg: D. J. Bancalari, W. A. König, Joz. Noß, Apotheker, dann in Apotheken zu Graz, Admont, Gills, Feldbach, Gonobitz, Leoben, Leibnitz, Mürzzuschlag, Pettau, Radkersburg, Rottenmann, Steinz, Wildon, Windisch = Graz.

Sämmtliche Apotheken in Oesterreich, sowie die meisten Material-Handlungen haben Depots dieses Lebensbalsams.

Prager Universal-Hausfalbe,

ein sicheres und erprobtes Mittel zur Heilung aller Entzündungen, Wunden u. Geschwüre.

Selbe wird mit sicherem Erfolge angewendet bei der Entzündung, Milchstockungen und Verhärtung der weiblichen Brust bei dem Entwöhnen des Kindes; bei Abscessen, Blutgeschwüren, Eiterpusteln, Karbunkeln, bei Nagelschwüren, beim sogenannten Wurm am Finger oder an der Zehe; bei Verhärtungen, Anschwellungen, Drüsenentzündungen; bei Fettgewächsen, beim Ueberbeine; bei rheumatischen und gichtischen Anschwellungen; chronischen Gelenkentzündungen am Fuße, Knie, Hand und Hüften; bei Verstauchungen; beim Aufliegen der Kranken, bei Schweißfüßen und Hühneraugen; bei aufgesprungenen Händen und flechtenartigen Schrunden; bei Geschwülsten vom Stiche der Insekten, bei alten Schäden, eiternden Wunden; Krebsgeschwüren, offenen Füßen, Entzündungen der Knochenhaut etc.

Alle Entzündungen, Geschwülste, Verhärtungen, Anschwellungen werden in kürzester Zeit geheilt; wo es aber schon zur Eiterbildung gekommen ist, wird das Geschwür in kürzester Zeit ohne Schmerz aufgezogen und geheilt.

In Dosen à 25 und 35 fr.

G e h ö r b a l s a m.

Das erprobteste und durch viele Versuche als das verlässlichste Mittel bekannt zur Heilung der Schwerhörigkeit und zur Erlangung des gänzlich verlorenen Gehörs — 1 Fläschchen 1 fl. ö. W.

Das Interventions-Bureau

für Handel und Gewerbe

F. J. Bellak, Wien, VI., Mariahilferstrasse 1b, Casa piccolo.

- Es vermittelt den Kauf und Verkauf aller Waaren und Effecten.
- Es ertheilt Aufschlüsse über Alles und Jedes.
- Es übernimmt Vertretungen jeglicher Art.
- Es besorgt jede hereinbringliche Einfassierung.
- Es vermittelt Belehnungen jeder Art Waaren und Effecten.
- Es gleicht Zahlungsunfähige bestmöglichst aus.
- Es intervenirt in jeder delikaten Angelegenheit.
- Es vermittelt den Kauf und Verkauf von Geschäften in Wien.
- Es führt den Kauf und Verkauf von Parthiewaaren durch.
- Es besorgt Creditfähigen alles Mögliche auf Theilzahlung.
- Es schützt den Fremden beim Ankauf vor Uebervortheilung.

Prospecte gratis. — Jeder Anfrage bittet man Retourmarke beizulegen.

(538)

Haupt-Niederlage
der Prima

(651)

Bergamo-Wetzsteine

in fein gestreifter Gattung

bei
Florian Morocutti in Klagenfurt,
Renngasse Nr. 12.

Reichsortirtes Lager von Stahlwaaren.
Preis-Courante gratis und franko.

Wagenfette

und

Maschinen - Schmier - Oele

in vorzüglichsten und billigsten Qualitäten. Wiedervertäufenerhalten entsprechenden Rabatt.

Paul Siller & Comp., Wien, IV., Favoritenstraße 20. (568)



und „Styriaquelle“.

Zu beziehen bei den Herren: Al. Felber, Silv. Fontana, F. X. Halbärth, L. H. Koroschetz, Al. Mayr, Moric & Bancalari, Rom. Pachner & Söhne, Alois Quandest, Joh. Ev. Schager in Marburg; F. C. Schwab, A. Jurza und Eckl & Schultink in Pettau. 251

Jedes Hühnerauge, (166)

Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Radlauer'schen Hühneraugenmittel aus der Rothen Apotheke in Posen sicher und schmerzlos beseitigt. Carton mit Flasche und Pinsel 50 kr. — Prämiert mit der höchsten Auszeichnung Goldene Medaille. — Depot in Marburg bei Apotheker Josef Noss am Hauptplatz.

Lungen-, Brust-, Halskranke, Schwindsüchtige (187)

und an Asthma Leidende werden auf die ärztlich erprobte und durch Tausende von Attesten bestätigte Heilwirkung der von mir im Innern Russlands entdeckten Medicinalpflanze, nach meinem Namen „Homeriana“ benannt, aufmerksam gemacht. — Die Broschüre hierüber wird kostenlos und franco zugesendet. Das Paquet Homeriana-Thee von 60 Gramm, genügend für 2 Tage, kostet 70 kr. und trägt dasselbe als Zeichen der Echtheit den Namenszug meiner Unterschrift — Paul Homero. — Echt zu beziehen nur direct durch mich oder durch mein Depot für Steiermark bei Herrn J. Furgleitner in Graz. — Ich warne vor Ankauf des von anderen Firmen offerirten constatirt unechten Homeriana-Thee.

Paul Homero in Triest (Oesterreich), Entdecker und Zubereiter der allein echten Homeriana-Pflanze.

Arab. Wanzentod!

Geruch- und farblos; giftfrei!

(645)

Portion für sechs Betten 30 fr.

Zu haben bei W. König, Apotheker, Marburg.

Auflage 344,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; ausserdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.



Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche

für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche etc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Schiffen etc. Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W., Potsdamer-Str. 38; Wien I., Dperngasse 3.

Die erste österr.



Thüren-Fenster- und Fussboden-

Fabriks-Gesellschaft

52)

WIEN, IV., Heumühlgasse 13, etablirt 1817

unter der Leitung von M. MARKERT,

empfehlen ihre grossen Waarenlager von fertigen Thüren und Fenstern inclusive Beschläge sowie von weichen Schiffböden und eichenen amerikanischen Fries- und Parquetböden.

Die Fabrik ist durch ihre grossen Lager von trockenem Holzmaterial sowie durch ihre Vorräthe an fertigen Waaren in der Lage, jeden Bedarf dieser Artikel in der kürzesten Zeit zu effectuiren. Dieselbe übernimmt auch die Herstellung von Portalen, von Einrichtungen für Casernen, Spitäler, Schulen, Comptoirs etc. etc., ausserdem alle wie immer gearteten mit Maschinen zu erzeugenden Holzarbeiten nach vorgelegten Zeichnungen und Modellen mit Ausnahme von Wohnungsmöbeln.

PATENTE

erwirkt und verwerthet das hiezu behördlich autorisirte

Privilegien-Bureau

J. Fischer (Fischer & Comp.) Ingenieur.

Seit 1877 im Patentfache thätig.
Billige Preise.

WIEN, I., Maximilianstrasse 5.

Weyl's heizbarer Badestuhl



ist der praktischste Bade-Apparat. Ohne Mühe u. Kosten ein warmes Bad. 8000 Stück sind im Gebrauche. Ausführl. Muster-Preis-Courante gratis. **L. Weyl, f. f. Priv.-Inhaber, Wien, Wallfischgasse 8, Fabrik: IX., Grunethorgasse 19a.** Bannen = Douche = Apparate, Closets, Eiskästen.

1708

(472)

Feuersichere Dachpappen

liefern in vorzüglichster Qualität zu sehr billigen Preisen, Complete Eindeckungen, sowie Reparaturen schadhafter Dächer übernehmen

Paul Hüller & Comp., Wien, IV., Favoritenstrasse 20. (569)

ANTON PAULY

(Gegründet 1816.)

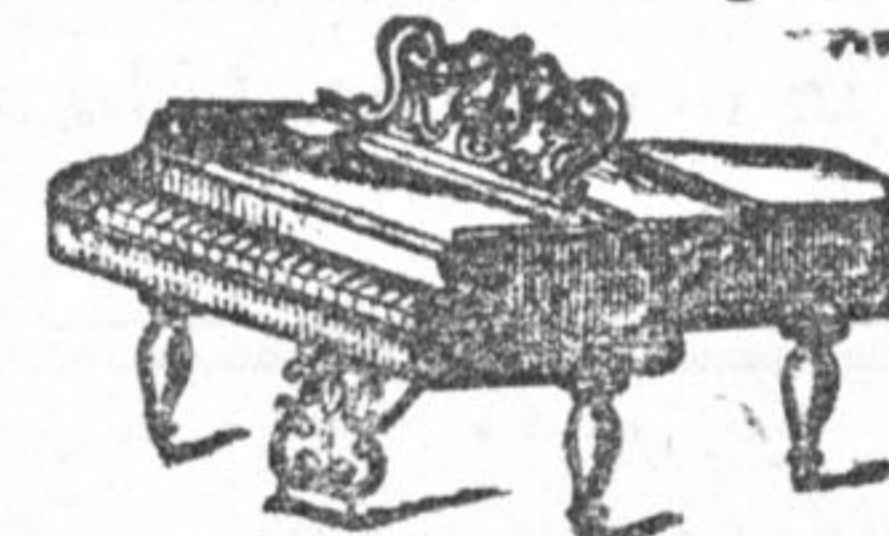
kaiserl. königl. priv.

Bettwaaren-Fabrikant

Wien, VIII., Lerchenfelderstrasse 36, empfiehlt sein reichhaltiges Lager aller Gattungen Bettwaaren, und zwar: Eisenbetten, Betteinsätze, Matratzen, abgenähte Bettdecken, Bettwäsche etc., sowie seine große Auswahl von Bettfedern, Flaumen, Dunen und gefottenem Rosshaar. (262) Preis-courante sammt Zeichnungen gratis u. fr.

Prämiirt von den Weltausstellungen:

London 1862, Paris 1867, Wien 1873, Paris 1878.



Auf Raten Claviere

für Wien und Provinz.

Salonflügel, Stutzflügel oder Pianinos

aus der Fabrik der weltbekannten Export-Firmen **Gottf. Cramer, Wilh. Mayer in Wien** von fl. 380, fl. 400, fl. 450, fl. 500, fl. 550, fl. 600, fl. 650, Pianinos fl. 350—500. Claviere anderer Firmen fl. 300—350. (408)

Clavier-Verschleiss von **A. Thierfelder** in Wien, VII., Burggasse 71.

Wunder der Neuzeit.

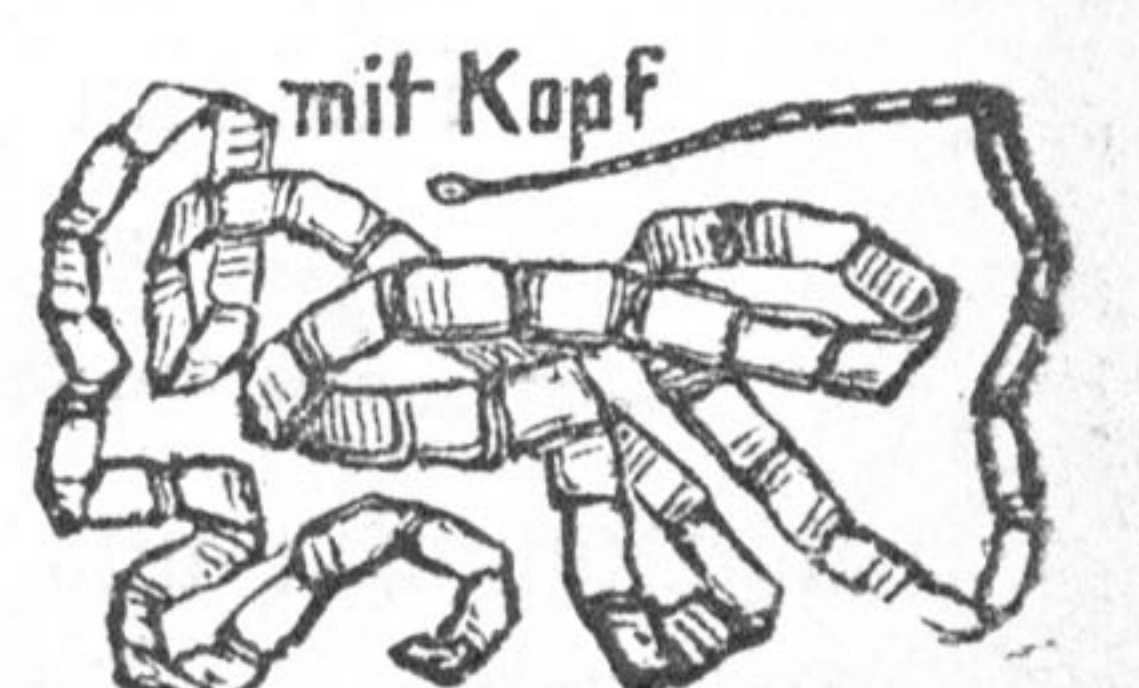
Wer binnen Kurzem Hühneraugen ohne Schneiden und ohne jeden Schmerz verlieren will, kaufe sich vertrauensvoll das von **William Andersson** erfundene amerikanische

Hühneraugen-Extract.

Ein Fläschchen kostet 35 kr. Versendungs-Depot **J. Sibli, Wien, Vereinsgasse 19.**

Depot in **Marburg** bei Herrn **W. König, Apoth.** (537)

Bandwurm



beseitigt in einer halben Stunde das vollständig geschmacklose, sehr leicht und angenehm einzunehmende Medicament in Kapselform. **Erfolg garantiert.** Preis 1 Dosis 6 fl. 50 kr. Per Post 25 kr. mehr. **Gibt nur aus der St. Georgs-Apothek, Wien, V., Wimmergasse 33,** wohin alle Bestellungen zu richten sind. Unzählige Dankschreiben von Aerzten und glücklich Geheilten auf Wunsch zur Einsicht. (203)

GROSSE GELD-LOTTERIE.

500,000 Mark

als grösster Gewinn bietet im glücklichsten Falle die neueste grosse vom Staate Hamburg garant. Geldlotterie. Speziell aber:

1	Präm. à M.	3000000
1	Gew. à M.	2000000
2	Gew. à M.	1000000
1	Gew. à M.	900000
1	Gew. à M.	800000
2	Gew. à M.	700000
1	Gew. à M.	600000
2	Gew. à M.	500000
1	Gew. à M.	300000
5	Gew. à M.	200000
3	Gew. à M.	150000
26	Gew. à M.	100000
56	Gew. à M.	50000
106	Gew. à M.	30000
253	Gew. à M.	20000
512	Gew. à M.	10000
818	Gew. à M.	5000
31720	Gew. à M.	1450
16990	Gew. à M.	300, 200, 150, 124, 100, 94, 67, 40, 20.

Die neueste, von der hohen Staatsregierung in Hamburg genehmigte und mit dem ganzen Staatsvermögen garantierte Geldlotterie enthält **100,000 Loose**, von denen **50,500** sicher gewinnen. Das zur Verlosung kommende Gesamtcapital beträgt

9,550,450 Mark.

Ein namentlicher Vorzug dieser Geldlotterie besteht in der günstigen Einrichtung, dass alle 50,500 Gewinne, die in nebenstehender Tabelle verzeichnet sind, schon in wenigen Monaten und zwar in sieben Classen successive sicher zur Entscheidung gelangen.

Der Hauptgewinn der ersten Classe beträgt 50,000 Mark, steigt sich in der zweiten Classe auf 60,000, dritten 70,000, vierten 80,000, fünften 90,000, sechsten 100,000 und siebten auf event. 500,000, speciell aber 300,000, 200,000 Mark etc. Mit dem Verkauf der Originalloose dieser Geldlotterie ist das unterzeichnete Handlungshaus beauftragt und belien alle diejenigen, welche sich durch Ankauf von Originalloosen betheiligen wollen, die Bestellungen an dasselbe direct zu richten.

Die gezeichneten Besteller werden ersucht, die entfallenden Beträge in Oesterr. Banknoten oder Postmarken der Bestellung beizufügen. Auch kann die Einlösung der Gelder durch Postanweisung geschehen, auf Wunsch werden Ordre auch per Postnachnahme ausgeführt.

Zu der Gewinnziehung erster Classe kostet

1 ganzes Originalloos ö. W. n. 3.50 kr.
1 halbes Originalloos ö. W. n. 1.75 kr.
1 viertel Originalloos ö. W. n. 0.90 kr.

Es erhält Jeder die mit dem Staatswappen versehenen Originalloose in Händen und zu gleicher Zeit den amtlichen Verlosungsplan, aus welchem alles Nähere zu ersehen ist. Sofort nach Ziehung erhält jeder Theilnehmer die amtliche mit dem Staatswappen versehene Gewinnliste. Die Auszahlung der Gewinne geschieht planmässig prompt unter Staatsgarantie. Sollte wider Erwarten einem Empfänger der Verlosungsplan nicht conveniren, so sind wir gerne bereit, die nicht convenirenden Loose vor Ziehung wieder zurückzunehmen und den dafür erhaltenen Betrag zurückzuerhalten. Auf Wunsch wird der amtliche Verlosungsplan zur Einsichtnahme im Voraus gratis versandt. Um alle Bestellungen mit Sorgfalt ausführen zu können, bitten wir dieselben baldmöglichst jedenfalls aber vor dem

31. Mai 1886

uns direct zugehen zu lassen.

Valentin & Co.

Bankgeschäft,
Hamburg.

647)

„Azienda“

Oesterr.-französische Lebens- und Renten-Versicherungs-Gesellschaft.

Direction: Wien, I, Wipplingerstrasse 43.

Garantie-Capital über 8.000.000 Gulden.

Die Gesellschaft leistet Versicherungen auf das Leben des Menschen in allen üblichen Combinationen, als:

Versicherungen auf den Todesfall sofort nach dem Ableben des Versicherten zahlbar an dessen Hinterbliebene oder die sonstigen Begünstigten;

Versicherungen auf den Erlebensfall, Altersversorgung, Kinderausstattung, zahlbar bei Erreichung eines bestimmten Alters an den Versicherten selbst;

Versicherung von Leibrenten, Witwenpensionen und Erziehungsrenten zu den billigsten Prämien und unter den coulantesten Bedingungen, darunter speciell jene der Unanfechtbarkeit der Polizzen.

Vertretung für Marburg und Umgebung bei Herrn Ferdinand Ferlinz, Herrengasse
wo Auskünfte bereitwilligst ertheilt werden und Aufnahmen erfolgen.

ANZUGSTOFFE

nur von haltbarer Schafwolle, für einen mittelgewachsenen Mann

3.10 Meter	um fl. 4.96 kr.	aus guter Schafwolle;
auf	" " 8.—	aus besserer Schafwolle;
einen Anzug	" " 10.—	aus feiner Schafwolle;
	" " 12.40	aus ganz feiner Schafwolle.

Reise-Plaids per Stück fl. 4, 5, 8 und bis fl. 12.— Hochfeine Anzüge, Hosen, Ueberzieher, Rock- u. Regenmäntelstoffe, Tüffl, Loden, Commis, Kammgarn, Cheviots, Tricots, Damen- und Billardtücher, Peruvians, Dosking empfiehlt

Gegründet Joh. Stikarofsky, — 1866. —

Fabriks-Niederlage in Brünn.

Muster franco. Musterkarten für die Herren Schneidermeister unfrankirt. Nachnahmen sendungen über fl. 10.— franco.

Ich habe ein stetes Tuchlager von fl. 150.000 ö.W. und ist es selbstverständlich, dass bei meinem Weltgeschäfte Reste in Längen von 1 bis 5 Meter übrig bleiben; nun bin ich gezwungen, derartige Reste zu tief herabgesetzten Erzeugungspreisen abzugeben. Muster hievon können nicht versendet werden, dagegen werden nicht conveniende Reste umgetauscht oder das Geld zurückgegeben. (Bemerke, dass andere Firmen Reste auch umtauschen, vielleicht gegen noch schlechtere Waare, nicht aber das Geld zurückgeben.)

In Folge von Nachahmungen durch nicht leistungsfähige oder schwindelhafte Firmen sehe ich mich veranlasst, das Inseriren aufzugeben und ersuche daher, die P.T. Committenten mögen meine solide Firma im Gedächtniss behalten und bei Bedarf mich mit werthen Bestellungen, denen ich stets meine vollste Aufmerksamkeit widmen werde, beehren.

Correspondirt wird in deutscher, böhmischer, ungarischer, polnischer, italienischer und französischer Sprache. (588)

Bekanntgabe.

Der ergebenst Gefertigte erlaubt sich hiermit höflichst anzuzeigen, daß er seinen

Sommer-Sitzgarten,

auf das Schönste hergerichtet, nun wieder eröffnet hat und um gütigen Zuspruch freundlichst bittet.

Achtungsvoll

IGNAZ ROSSMANN.

Auch ist im Gasthause daselbst ein

Club-Zimmer,

welches ca. 40 Personen faßt, an Gesellschaften zu vergeben. (661)

Ein Commis.

tüchtiger und gewandter Verkäufer, der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, wird bis 10. Juni aufgenommen in der Manufaktur-, Spezerei- und Eisenwaren-Handlung des Hrn. Josef Schober in Mahrenberg. (669)

K. k. Staatsoberrealschule in Marburg.

Zufolge Erlasses des hohen k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht vom 2. Jänner 1886, Z. 85, Punkt 2, werden die Aufnahmsprüfungen zum Eintritte in die I. Klasse für das Schuljahr 1886/7 am 15. und 16., erforderlichen Falles auch am 17. Juli, dann am 16. und 17. und erforderlichen Falles auch am 18. September 1886 abgehalten werden. In jedem dieser beiden Termine wird über die Aufnahme definitiv entschieden. Eine Wiederholung der Aufnahmsprüfung, sei es an einer und derselben oder an einer anderen Lehranstalt, ist unzulässig. (670)

Die Einschreibung beginnt an den genannten Tagen um 9 Uhr Vormittags in der Direktionskanzlei.

Marburg, den 13. Mai 1886.

Die Direction.

Geehrtes Publikum!

Nachdem ich mit heutigem Tage das

Gasthaus „zur Burg“

übernommen und wieder in Betrieb gesetzt habe, erlaube ich mir um geneigten Zuspruch höflichst zu bitten. — Es wird meine stete Sorge sein, das P. T. Publikum mit vorzüglichem Getränk zu bedienen, wie auch mein besonderes Augenmerk auf gute Küche gerichtet sein wird. — Mittags-Abonnenten werden bestens zufrieden gestellt. Achtungsvoll

Marburg, den 15. Mai 1886.

ALOIS SCHINNERL.

Verantwortlicher Redakteur: Franz Wiesthaller. — Herausgabe, Druck und Verlag von Ed. Janschig's Nfgr. (L. Kralik) in Marburg.

Die heutige Nummer besteht aus 10 Seiten und einem Circulare von J. G. Hauswaldt & Comp.

Es wird höflichst ersucht

(675)

Schutt und Schotter
in der Schneider-Allee abzuladen.
Stadtverschönerungs-Verein.

Ein Lehrlinge

(674)

wird bei F. Kutzbeck, Hafner, sofort aufgenommen; die vom Lande haben den Vorzug.

Warnung.

Wir warnen hiermit vor den sich stetig mehrenden Nachahmungen unserer Erzeugnisse, als:

Holländer Getreide - Kümmel, Curacao, Crème de Cacao, Crème de Vanille, insbesondere aber des von uns zuerst gebrachten

Cocain-Sect,

bei dessen Ankauf man genau darauf zu achten beliebe, daß die behördlich protokollierte Schutzmarke in der Flasche eingepreßt sei.

Unser Cocain-Sect, vom k. k. Univ.-Prof. Herrn Dr. Ludwig, Vorstand des chem. Laboratoriums in der path.-anat. Anstalt des allgem. Krankenhauses in Wien, analysirt und begutachtet, ist von exquisitem Geschmack, wirkt sehr aufheiternd und beseitigt bei längerem Gebrauch jede Störung in der Magenverdauung und jede Art Schwäche.

Preis per Original-Bouteille fl. 1.20.

Unsere Liqueure sind zu haben in allen feineren Spezerei- u. Delikateffen-Handlungen, Conditoreien und Cafés der Monarchie

Amsterdamer

Liqueurfabriks-Commandit-Gesellschaft

in Mödling bei Wien

Niederlagen in Marburg:

Dominik Menis, W. Sglic, A. Reichmeyer, M. Nieder.

Eine Wohnung,

(676)

bestehend aus drei Zimmern, theilweise möblirt, Küche, Keller und Garten, ist in meiner Mühle über Sommer oder für das ganze Jahr billig zu vermieten.

A. Zinauer,

Kärntnerstraße Nr. 11.

Ein eleganter

Neutitscheiner Wagen,

ganz neu, ist zu verkaufen. Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl. (679)

Ein schönes Haus,

neu, im Schweizer Style gebaut, bestehend aus zwei schönen Zimmern, Sparherd Küche, Keller und Dachboden, mit großem Obst- und Gemüsegarten, knapp an der Südbahnhofstation Kötsch, 1 Stunde von Marburg, in reizender Umgebung, ist unter sehr günstigen Bedingungen zu vermieten. Gef. Anfragen sind zu richten an Herrn Ferd. Herzog, Kaufmann in Kötsch. (615)

Ein Dienstmädchen,

(681)

welches kochen, biegen und nähen kann, findet sofort einen guten Platz. Anfrage i. Compt. d. Bl.

Ein Bäckerlehrlinge

wird sogleich aufgenommen bei F. Speclari Bäckermeister in Straß (Steiermark); Reisekosten werden vergütet. 3 Jahre Lehrzeit. (680)

Schöne Wohnung

bestehend aus zwei großen Zimmern sammt Zugerhör, in unmittelbarer Nähe des Südbahnhofes, sogleich zu beziehen. Näheres beim Eigenthümer, Wellingerstraße 9, I. Stock. (678)

Hohe Speistisch-Sesseln,

eine Credenz und eine Pendeluhr mit Schlagwerk, alles noch gut erhalten, werden bald zu kaufen gesucht. Anfrage i. d. Exped. d. Bl. (684)